

Herforder Zeitung



für

Generalanzeiger für die Städte Herford, Enger, Bad Deynhausen, Motho & Kreis Herford
Nr. 83
Teleph. Anschl.

Nr. 167

Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages.
Abonnementpreis vierteljährlich pränumerao 1,25 Mark,
bei Postbestellung kommt das Postgeld hinzu.

Sonntag, 19. Juli.

Preis der einspaltigen Zeile für Stadt und Kreis Herford,
Deynhausen und Amt Motho 10 Pfg., sonst 15 Pfg.
Nachfragen um 142g in der
Exp. d. Sta.

1902

Die Gründe des Friedensschlusses in Südafrika.

Endlich sind, wie der „Tägl. Rundsch.“ geschrieben wird, die ersten direkten Nachrichten aus dem Innern Transvaals eingetroffen. So liegt ein Bericht über den Einfall der Kaffern in Transvaal vor, der, wie die Buren in ihrer Erklärung zum Friedensschluß darlegen, für sie die Lage in manchen Distrikten unhaltbar gemacht. Die Zulus sind, mehrere tausend Mann stark, vollständig militärisch bewaffnet und unter Führung englischer Offiziere, von Natal aus im Distrikt Brijheid eingefallen, plündernd und verheerend von Farm zu Farm gezogen, haben die Männer gemordet und die Frauen geschändet. Am 6. Mai haben sie z. B. das Dorf Brijheid nachlässig überfallen und sämtliche Männer niedergemetzelt. Anderwärts war es ebenso. Die Namen der 60 in Brijheid niedergemetzelten sind in der Liste des Informationsbureaus in Pretoria, das den Blutsverwandten von Gefallenen zur Einsichtnahme freisteht, eingetragen als die im Gefecht gefallenen Krieger.

Daß unter solchen Umständen, bemerkt das Blatt dazu, die Buren die Waffen niederlegten, um nicht von den verbündeten weißen und schwarzen Barbaren niedergemetzelt zu werden, ist begreiflich; ebenso begreiflich aber ist es, daß der Welt am Tage des Friedensschlusses ausgerufen hat: „Dieser Krieg ist die Schule für den nächsten“, und daß kein anderer Burenführer in Kapstadt kürzlich gesagt hat: „Und wenn wir Männer uns versöhnen ließen, unsere Frauen werden es nun und nimmer.“

Zur Tagesgeschichte.

Deutschland.

Kaiser Wilhelms Nordlandreise.

Der Deutsche Kaiser ist gestern nach 17stündiger guter Fahrt in Moskau eingetroffen. Die Temperatur entspricht mehr dem November als dem Juli. An Bord alles wohl.

Der Kronprinz in Essen.

Der Kronprinz traf gestern mittag 1/11 Uhr auf dem Essener Hauptbahnhof ein und wurde von Geheimrat Krupp empfangen und zur Gußstahlfabrik geleitet. Es wurden das Bessemerwerk, das Hammerwerk, das Schienenwalzwerk und das Stammhaus Krupp besichtigt. Nach dem Frühstück, welches im Essener Hof eingenommen wurde, folgte die Fortsetzung der Besichtigung.

Der Duellfrageprozeß.

Das Prozeßverfahren wegen der angeblichen Äußerungen des Kaisers zur Duellfrage ist nunmehr endgültig erledigt. Der frühere Redakteur der „Potsd. Btg.“, Paul Stoll, der wegen eines damit im Zusammenhang stehenden Aufsatzes von der Potsdamer Strafkammer zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt war, hatte durch seinen Verteidiger Berufung eingelegt; da diese aber erst am achten Tage, also einen Tag nach Ablauf der vorgeschriebenen Frist, zur Präsentation vorgelegt wurde, so wurde sie als verpätet angenommen und zurückgewiesen. Das Reichsgericht hat diese Zurückweisung bestätigt.

Nach dem Altenbeker Eisenbahnunglück

Im Dezember v. J. wurde in der Presse der Vorschlag gemacht, die Eisenbahnstrecken in erweitertem Maße mit Fernsprechanlagen zu versehen, um so eine schnelle und bequeme Benachrichtigung der einzelnen Stationen von Fahrthindernissen auf der Strecke zu ermöglichen. Der Vorschlag ist erfreulicherweise im Eisenbahnministerium gebührend beachtet worden. Heute wird nämlich gemeldet:

Zur Erhöhung der Betriebssicherheit sollen auf den preussisch-hessischen Staatsbahnen die Hauptbahnlinien nach und nach mit Fernsprechanlagen versehen werden, die sowohl eine schnelle als auch bequeme Verständigung zwischen den Stationen und den Bahnwärterposten ermöglichen. Zwischen je zwei Stationen wird eine Leitung gelegt, in welche alle auf dem betreffenden Streckenabschnitt vorhandenen Bahnwärter- und Schrankenwärterposten eingeschaltet werden. Die jetzt in einzelnen Buben aufgestellten Morsereiber werden später entbehrlich. Diesen gegenüber besitzt der Fernsprecher den Vorzug, daß er von Jedermann leicht bedient werden kann. Seine Benutzung wird hauptsächlich bei Betriebsunregelmäßigkeiten, wie Zugverspätungen, Regenbleiben eines Zuges, Unfällen u. s. w. erforderlich, in welchen eine rasche Uebermittlung des Thatbestandes von höchstem Werte ist. Auf den Bahnhöfen wird die Leitung in die Stationsbüros eingeführt, damit der Stationsbeamte jederzeit in der Lage ist, den Fernsprecher zu benutzen. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit des Gegenstandes hat der Minister die sofortige Ausführung dieser

Reuanlagen angeordnet, und zwar sollen in erster Reihe die Schnellzugstrecken mit Fernsprechern ausgerüstet werden. Hiernach wird die Einrichtung auf den übrigen Hauptbahnlinien durchgeführt.

Die russischen Studentinnen in Berlin.

Die Maßnahme des Kultusministers, den russischen Studentinnen den Einlaß zur Berliner Universität fernerhin nur im Ausnahmefall zu gewähren, erfährt die verschiedenste Auslegung. Es steht fest, daß die ministerielle Einschränkung nicht auf politische Gründe zurückzuführen ist. Nach der „Post“ haben sich vielmehr unter den russischen Studentinnen Elemente befunden, deren sittenloses Verhalten geeignet war, das Ansehen der Universität zu schädigen.

König Eduard.

Nach einer amtlichen Mitteilung ist die Krönung des Königs auf den 9. August festgesetzt.

Wie verlautet, wird am 16. August die Flottenschau in Spithead abgehalten.

Preise und Gehälter in Südafrika.

Die Besetzung der Stellen für den Zivildienst in den neuen südafrikanischen Kolonien bietet, wie das Bureau „Reuter“ mitteilt, sehr große Schwierigkeiten. Das Kolonialamt hat, ebenso wie das indische Staatsamt, einige Beamte überwiesen, aber die Hauptschwierigkeit ist die, daß die Preise in Afrika unverhältnismäßig hoch sind im Vergleich zu den Gehältern. So beträgt z. B. die Hausmiete für ein ganz einfaches Haus selten weniger als 300 Pf. St. jährlich. Eine Köchin verlangt einen Monatslohn von 7—9 Pf. St. und ein Kaffernjunge, für die rauhere Hausarbeit, ist nicht unter 4—6 Pf. St. zu haben. Ein Pferd durchzufüttern kostet jährlich etwa 60 Pf. St. Frisches Fleisch ist kaum zu bezahlen. Selbst Zeitungen kosten 3 d. jede Nummer. Zivilbeamte, die ein Gehalt von 500—700 Pf. St. beziehen, sind unter diesen Umständen äbel daran. Noch schlimmer steht es mit den Offizieren, die in Transvaal unter Friedensverhältnissen nur dann existieren können, wenn sie sehr große Privatmittel besitzen. Für die gewöhnlichen Soldaten ist die Existenz durch Bau von Klubhäusern und durch Einrichtung von Kantinen einigermaßen erträglich gemacht.

Ein Burentreff nach Mexiko.

Die mexikanische Regierung scheint einer Bureneinwanderung sehr freundlich gesinnt zu sein. Die Regierung ist im Begriff, Land für die Einwanderer anzukaufen. Die Zahlungsweise ist die denkbar bequemste, ferner ist sie bereit, die Ueberfahrt, wenn es sich um größere Transporte handelt, kostenlos zu bewerkstelligen. Einfuhrzoll darf nicht erhoben werden. — Mexiko kann unter Umständen großen Vorteil von einer solchen Einwanderung haben. Mit den Mormonen, welche i. J. von Nordamerika kamen, hat es sehr gute Erfahrungen gemacht. 12 000 Personen haben aus wüstem Lande herrliche Landbaukolonien geschaffen. Mexiko hat stellenweise fast genau dasselbe Klima wie Südafrika.

Hochverratsprozeß gegen einen Basutohüuptling.

Der Prozeß gegen den Basutohüuptling Joel wegen Hochverrats kam jetzt vor dem Residenten und dem Kommissar in Maseru zur Verhandlung. Joel wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt und muß außerdem Strafbüße 500 Rinder liefern.

Herforder Kreisnachrichten.

Herford, 19. Juli 1902.

Ländliche Befragung

1 Baupläge, 15 Minuten vom Hof Herford, mit Obstgarten, nde Lage, zum Stillleben zum gewerblichen Betrieb met, zu verkaufen. 258g
Hektaren wollen ihre Adressen r W 110 an d. Exp. d. Sta. mben.

Einlaß
ausend Flaschen
verschiedenen Größen haben
abzugeben 415g
Kaufmann & Krüger,
Weinhandlung.

2 Wohnungen

zwei abgeschl. Etagen mit je 2 Bimmern, Küche, 2 Wand- ardenzimmern nebst Zubehör um 1 Oktober d. J., eventl. ofort zu vermieten. 210g

G. Nagmann,
Höckerstr. 24.

Die z. St. vom Herrn Rands- ertichrat a. D. Willmanns be- ubte

Wohnung

zum 1. Oktober anderweit zu 358g
ermieten.

Heinrich Schternkamp,
Bielefelderstraße Nr. 11.

Eine kleine Wohnung

on 3 Räumen nebst Zubehör im Hof an eine einzelne Person am 1. Oktober zu vermieten. 14g
Clarenstr. Nr. 10.

Wohnung

Anläßlich des schönen Volksfestes werden bereits die Straßen und Häuser der Stadt mit Fahnen und Laub- gewinden festlich hergerichtet und auch der Schützenhof, der nun an den Festtagen Herfords Bewohner und Bewohnerinnen sowie die zum Fest eintreffenden Fremden wie eine große Familie aufnimmt, auch dieses Festlokal rüstet sich, um die gastlichen Stätten festgemäß herzurichten. Möge das Fest, zu dem sich die Bürger nach allem Brauche um die Fahne scharen, dem wieder ein echtes Volksfest werden; möge es von neuem das Bewußtsein der Zusammenhörigkeit beleben sowie den Gemein- sinn und die Eintracht unter der Bürgerschaft fördern.

Der Eröffnungstrunk für den Thron ge- legentlich des heutigen Papstentreichs findet in Rhodes Hotel statt.

Frau Anna Siefmann-Stiftung. Dieselbe ist jetzt in Kraft getreten, eine weibliche Person hat ihre Erholungs- zeit im Waldrieden angetreten. Bewerberinnen sind noch gern willkommen.

Bedingungen für den Bezug elektrischen Stroms für Beleuchtungs- und Kraft- Zweck. Dieselben wurden — wie auch der Preis — in der letzten Sitzung des Magistrats und der beiden beteiligten städtischen Kommissionen festgesetzt; es sollen berechnet werden 50 Pfg. pro kw für elektrischen Strom zu Beleuchtungs-, 20 Pfg. pro kw für elektrischen Strom zu Kraftzwecken. In Rücksicht auf die verhältnismäßig billige Wasserkraft konnten auch diese Preise billig gestellt werden und ist daher ein lebhafter Anschluß wohl zu erwarten.

Trottoir-Unterhaltung. Am letzten Mittwoch wurde vom Bezirks-Ausschuß Minden in der Verwaltungs- streitfrage G. König und Genossen gegen Polizei-Verwaltung Herford auf Aufhebung einer polizeilichen Auflage, betr. die Trottoir-Unterhaltung an der Bielefelderstraße die Klage bzw. die Klagen abgewiesen.

Bauhätigkeit. Dieselbe bewegt sich im laufenden Jahre etwa im Rahmen des Vorjahres: 1. April bis 1. Juli 1901 wurden 29, 1. April bis 1. Juli 1902: 28 neue Häuser konzeptioniert.

Feldmarkerversammlung. Die gestern abend im evangelischen Vereinshaufe stattgehabte Versammlung eröffnete Herr Wertmeister Köster mit dem Hinweis darauf, daß die Schulverwaltung in diesem Jahre beim Festsetzen der Sommer- ferien den Beschluß der Kgl. Regierung vom 28. Dezember 1897 nicht berücksichtigt habe; darnach seien am ersten Mon- tag nach dem 15. Juli auf drei Wochen die Schulen zu schließen. Den Anbau der Schule Stifberg II hält Reuber zwar für stichhaltig, doch hätte man diesen Bau einige Wochen später in Angriff nehmen können, zumal in diesem Jahre die Ernte erst spät beginne. Herr Köhling ist derselben Ansicht und schlägt eine Resolution vor, die dem Vorstehenden des Schulvorstandes überandt werden soll. Die Resolution hat folgenden Wortlaut:

„Die heute im evang. Vereinshaufe tagende Versammlung spricht ihr Bedauern über die Veränderung der diesjährigen Sommerferien für die Außenschulen aus und protestiert ganz energisch gegen den am 3. Juli er. gefaßten Beschluß der Schuldeputation, weil dieselbe kein Recht hat, in einer solchen Weise vorzugehen; die hiesige Behörde hat sich vollständig dem Beschlusse der Kgl. Regierung vom 28. Dezember 1897 zu fügen und hat nicht die Schuldeputation, sondern der Schul- vorstand solches zu beschließen. Die Versammlung ersucht die hiesige Schulverwaltung, in späterer Zeit solches zu vermeiden und an dem Beschlusse der Regierung festzuhalten.“

Es entspann sich eine rege Debatte darüber, an welche

Postverwalter Erdger in Böhlitz-Ehrenberg ist mit Hinterlassung eines Kassenscheibentrages von 10 000 M. seit gestern vormittags stichtig. — D a n n (Eifel). Abends brach in dem Orte Oberstadtelf Feuer aus, das rasch um sich griff und 18 Wohnhäuser, sowie neun Nebengebäude einäscherte. Man vermutet, daß ein Kind durch Spielen mit Bündelhölzern in einer Scheune den Brand verursacht hat. — L o n d o n. Eine heftige Feuerbrunst brach auch hier aus; zwei große Geschäftshäuser und sieben anstoßende Banlhäuser wurden total vernichtet. Dreißig Feuerwehr-Abtheilungen sind auf der Brandstätte thätig. Der Schaden ist enorm.

Gingesandt.
(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)
Begeangenheiten.

Haupthafen Guadalupe und die Hauptstadt der Provinz Guayas
ist einer der wichtigsten Häfen an der Westküste Südamerikas.
Der Ort, an der schmalen Einbuchtung des Golfs von
Guayaquil und an der Mündung des gleichnamigen Flusses
inwohner.)

Automobil.

alienischen Touristen be-
son der steilen Bergstraße
ertrümmer. Die 5 In-
verlegt.

Anzeigen

erford.

ung.

es beantragten Konkurs-
Firma **Beton-Werke**
erford wird das Ver-
ermit wieder aufgehoben,
zurückgewiesen ist.

ericht. (418g)

tonwerke „Westfalia“ zu
geschäftsführer Fritz Oster-
Ignes geb. Siekmann das
mann und Rechtsanwalt

is, in, beide zu Herford

Meyer
Bielefeld in ihrer Sitzung
Verfügung dahin erlassen:
aufgegeben, die in seinem
ere und Korrespondenzen
staltia der Klägerin zu

ich jeder auf die Ge-
ellschaft bezüglich des Hand-
ei Vermeidung einer für
ig auf 100 M. festzu-

auf Erlass einer einstwei-
419g

rügt Beklagter Friedrichs.
tors wird bescheinigt.

2.
chtschreiber.

Wohnung,

ings-Anlagen, —

ngen

des Abdampfes.
Bade-Anstalten.

ren
prompt und billig.
bereitwillig angefertigt.
6 Spezial-Ingenieur.

Drems

d, Friedrichstr. 23.

herung.

gut eingeführten Gesellschaft
xp. d. Stg. erbeten.

e zum Kontrakte Herforder
Brauerie — Aug. Weging —
elbst gehörige

Bierbrauerei und

elterwasserfabrik

großem Bierverlag und welche
ollem Betriebe ist, sowie die in
Hämelingerstraße gelegene
Fastwirtschaft

um Herzog Wittekind“
1 mit allem Inventar freiwillig
ust werden. 363g
astkunst erteilt und Gebote nimmt
egen

D. Cramer,
Konkursverwalter.

Ländliche Besitzung

1 Baupläne, 15 Minuten vom
ndhof Herford, mit Obstgarten,
nde Lage, zum Stillleben
zum gewerblichen Betrieb
net, zu verkaufen. 258g
Hektaren wollen ihre Adressen
r W 110 an d. Exp. d. Stg.
nden.

Einige
aufend Flaschen
verschiedenen Größen haben
2 abzugeben 415g
Kaufmann & Krüger,
Weinhandlung.

Wohnungen

(Wer eine Wohnung zu ver-
mieten hat oder mieten will,
insereiere dies in der sehr beachteten
Herforder Zeitung für Stadt u. Land.)

Eine hübsche Wohnung
von 3 Räumen nebst sämtlichem
Zubehör u. etwas Gartenland, 5
Minuten vom Rennhof steht zum
1. Oktober zu vermieten.
Nachzutr. unt. 417a in d. Exp.

Freundliche Wohnung
4 Räumen nebst Zubehör in der
Nähe des Bahnhofes zum 1. Okt.
an ruhige Mieter zu vermieten.
Gefällige Offert. unter S. P.
Nr. 1600 an die Exp. d. Stg.
346g

kleine Wohnungen 312g
per 1. Oktober zu vermieten.
H. Rohden Ww.

Eine Wohnung
von 3 bis 4 Räumen zum 1.
Oktober zu vermieten.
Nachzutr. unt. 142g in der
Exp. d. Stg.

2 Wohnungen
in zwei abgeschl. Etagen mit je
4 Zimmern, Küche, 2 Man-
sardenzimmern nebst Zubehör
zum 1. Oktober d. Stg., eventl.
sofort zu vermieten. 210g
G. Rahmann,
Höckerstr. 24.

Die 3. St. vom Herrn Land-
gerichtsrat a. D. Willmanns be-
nutzte

Wohnung
ist zum 1. Oktober anderweitig zu
vermieten. 358g
Heinrich Scherzmann,
Häselbergstraße Nr. 11.

Eine kleine Wohnung
von 3 Räumen nebst Zubehör
am liebsten an eine einzelne Person
zum 1. Oktober zu vermieten.
314g Clarenstr. Nr. 10.

Wohnung
von 3 Räumen zum 1. Oktober
zu vermieten. 385g
Sautz. 20.

Die 1. Etage
in meinem in Bau begriffenen
Hause an der Egerstr., gegen-
über Annstraße, ist zum 1. Okt.
zu vermieten. 221g
Näheres bei Herrn
Baumeister Schube t.

Wohnung
von 5-7 Räumen nebst Zubehör
per 1. Oktober zu vermieten.
261g Jannitsstraße. 4.

Eine freundl. Wohnung
per 1. Oktober zu vermieten.
48g Friebeinstr. 17.

Eine Wohnung
von 5 geraden Räumen mit sämt-
lichem Zubehör in der Nähe des
Bahnhofes zu vermieten.
402a Westf. 6.

Wohnung
von 3 bis 4 Räumen mit Zube-
hör (150 bis 200 M.) zum 1.
Oktober von kleiner Familie ge-
sucht. 417g
Offert. unt. N. N. 4131 an die
Exp. d. Stg. erbeten.

Stellungen

(Stellungs-Gesuche und Angebote
insereiert man mit Erfolg in der
Herforder Zeitung für Stadt u. Land.)

Wir suchen zum 1. August
zwei tüchtige

Schriftseher.

Herforder Zeitung
für Stadt und Land.
Christian Quentin.

Wir suchen für
unsere

Buchbinderei

sofort einen zweiten
jüngeren Gehilfen.

Herforder Zeitung
für Stadt und Land.
Christian Quentin.

50

tücht. Arbeiter

gesucht. 399g
Dufmann & Niehe.

Wir suchen der Herrst eine
mit guten Schulentwiffen und
schöner Handschrift ausgerüsteten
jungen Mann, als

Lehrling
bei sofortiger Vergütung.
J. Elsbach & Co.

Plätterinnen

sonie

Lehrmädchen

gegen sofortigen Verdienst für
unsere Plätterei gesucht. 396f
J. Elsbach & Co.

Zur Beaufichtigung n.
Leitung der Schokolade-
Fondant-Deffert-Part-Ab-
teilung meiner neu ein-
gerichteten Schokolade u.
Zuckerwarenfabrik, suche
ich eine tüchtige, bestens
empfohlene

Directrice

die schon längere Zeit einen
solchen ersten Posten aus-
füllte Kenntnisse der hier-
bei in Frage kommenden
Accord-Löhne sind er-
wünscht. Eintritt erfolgt im
Nsten Semester d. Jahres
und wird der bestimmte
Termin noch bekannt ge-
geben. 405g

Offerten mit Lebenslauf,
Zeugnis-Abschriften, Ge-
haltsansprüchen, Angabe
über Kündigungszeit in
jetziger Stellung u. mög-
lichst Beifügung der Pho-
tographie sind direkt ein-
zureichen

G. G. Dehmig-Weidlich

Abt.: Schokolade- und
Zuckerwaren

Zeitz (Prov. Sachsen).

Tüchtige Plätterinnen

sonie

Lehrmädchen

für unsere Plätterei gesucht.
Sievers & Stadländer.

Suche auf sofort oder zum 1.
Oktober ein junges, fleißiges

Mädchen

für leichte Hausarbeit. 400g
Frau Lehrer Siekmann,
Bünderstraße 24.

Zum 1. Oktob. ein zuverlässiges

Dienstmädchen

gesucht. 373g
Kron Deegen, Rennstr. 15.

Zum 1. August oder später
suche für mein Kurz-, Woll- und
Wäschegeeschäft ein

Lehrmädchen.

Julius Eich Nachf. Herford.
Erkrankungshalber suche ein
zuverlässiges

Dienstmädchen

auf sogleich od. per 1. Okt. f.
stilles Haushalt.

Zu erf. in der Exped. d. Stg.
u. 341g.

Tüchtig Mädchen

im Kochen erfahren sowie Haus-
mädchen erhalten auf sofort auch
für später gute Stellung durch
Frau Fröhling, Comthurstr. 15.

Ein tüchtiges

Mädchen

welches gut kochen kann, für jun-
ges Ehepaar per 15. August ge-
sucht. 414g
Nachzutr. Baderstr. 33.

Verloren

Augenkneifer,

Doublet verloren in Herford Frei-
tag Nachm. 404g
Nachricht erbittet Gerdvogt
Gottthard in Kiel.

Entlaufen

Ein junger Hund

(Terrier) entlaufen, auf den
Namen „Scherr“ hörend. Gegen
gute Belohnung abzugeben.

G. Meyer, Sägewerk,
351g Steinthorwall.

Deutscher Schäferhund,

bunkel = wolfsartig mit weißen
Abzeichen an Brust, Läufen und
Rute, auf den Namen „Woban“
hörend, beim Schützenhose ab-
handen gekommen. 412g
Abzugeben geg. Belohnung
Radewig-Str. 23/25.

Verzeichnis

Natürlicher Mineralwasser,

Quellen-Erzeugnisse und Diverse

von

Wilhelm Epseloh

Markt-Drogerie

Herford Fernsprecher Nr. 194. Gehrenberg.

Sämtliche nicht am Lager befindlichen Brunnen werden um-
gehend besorgt.

Künstlich Selters.

Citronensaft garantiert rein.

Bestes Erfrischungs-Getränk

ist in der heißen Jahreszeit

Epseloh's Lemon Squash

überall zu haben.

Sämtliche Bäder-Zuthaten

Badesalze

Mutterlaugen

zu billigsten Preisen.

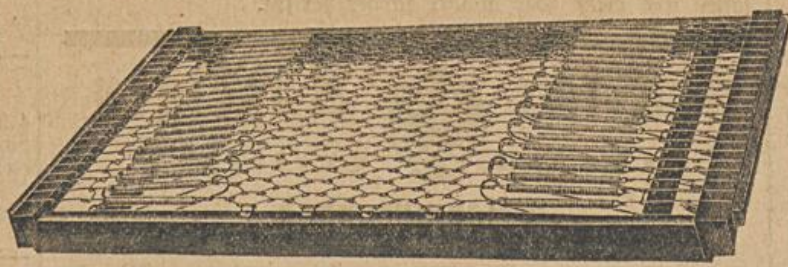
Natürliche sowie künstliche
Pastillen und Quellsalze.

Medicinische Seifen.

Alkoholfreie Weine.

Herforder Matratzen-Fabrik Joh. Stiegemeyer.

Fabrik:
Annastraße 601
(5 Minuten vom Bahnhof).



Privatwohnung:
Engerstraße 589
(5 Minuten vom Bahnhof).

Gesunder Schlaf.

Gesunde und staubfreie Betten bieten Garantie für ein langes Leben. Es ist daher notwendig, gerade dem Bette, in welchem man mehr als ein Drittel seines ganzen Lebens zubringt, die größte Sorgfalt und Aufmerksamkeit zu widmen.

Die Nachteile der Strohfüllungen und Sattler-Matratzen dürften zur Genüge bekannt sein. Um den Mängeln derselben abzuwehren, habe ich Stahlbraht-Matratzen konstruiert, welche die lästigen und gesundheitswidrigen Uebelstände der alten Bettensätze beseitigen. Daß meine patentamtlich geschützten Stahlbraht-Matratzen nicht gleich die gebührende Anerkennung fanden, hat verschiedene Gründe: Erstens das bekannte Vorurteil gegen das Neue, zweitens die teils unvollkommenen Systeme, die mit gewaltiger Kellame auf dem Markte erschienen; dem entgegen ich jedoch, daß meine neuerfindenen Stahlbraht-Matratzen sich im Laufe der Zeit einer immer regeren Nachfrage erfreuen und der beste Beweis hierfür ist, daß fast jeden Tag viele Dank- und Anerkennungsschreiben eintreffen. (Ich mache schon an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß ich mir erlaube, einen Teil dieser Zeugnisse demnächst nach und nach an dieser Stelle zu veröffentlichen.) Berücksichtigt man dabei auch noch die praktischen Vorteile, wie die große Zeitersparnis und Erleichterung, welche meine Matratzen beim Auslegen und Burechtmachen der Betten der Hausfrau bereiten und vor allem die große Sauberkeit, so wird man sich den enormen Vorzügen meiner patentamtlich geschützten „Triumph-Matratze“ nicht länger verschließen können. (350g)

Alle Urteile der ärztlichen Wissenschaft und der Naturheillehre stimmen darin vollkommen überein, daß die Stahlbraht-Matratze die gesündeste und vollkommenste ist. Diese Behauptung bestätigt sich dadurch, daß nicht nur die neuen Krankenhäuser und Lazarethe damit ausgerüstet sind, sondern auch in lange bestehenden die Polster-Matratzen den neuen praktischen und vor allen gesunderen Stahlbraht-Matratzen weichen mußten. Darum, wer sich und seine Familie lieb hat, schläft auf

„Triumph-Stahlbraht-Matratzen“

aus der

Herforder Matratzen-Fabrik Johannes Stiegemeyer.

Ich möchte noch erwähnen, daß meine Fabrik mit den neuesten Spezial-Bearbeitungs-Maschinen eingerichtet ist und ich daher in der Lage bin, bestes Material bei sauberster Arbeit und größter Dauerhaftigkeit zu liefern. Durch den Kraftbetrieb in meiner Fabrik ist es mir möglich, Bestellungen in kürzester Frist zu erledigen, ganz eilige Aufträge kommen am Bestimmungstage noch zur Erledigung.

Um allen auch den größten Anforderungen meiner werten Kundschaft gerecht zu werden, liefere ich auf Wunsch zu niedrigsten Preisen gleichzeitig Polster von dem billigsten Alpengras bis zu den allerfeinsten Kapot und Koffhaar zu meinen Stahlbraht-Matratzen.

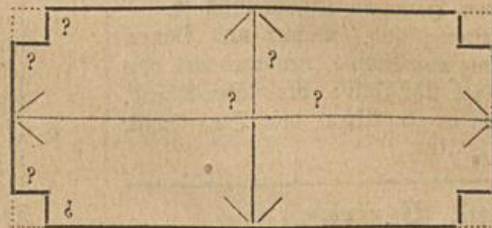
Die leider noch viel verbreitete Annahme, daß die Stahlbraht-Matratzen kälter seien, als die Sattlermatratzen, ist eine irrige. Bei Gebrauch der von mir gelieferten, kräftig gefüllten Polster, ist diese Befürchtung vollständig unbegründet.

Zur Vermeidung von Irrtümern bei Anfertigung der Matratzen ist es unbedingt erforderlich, daß meine verehrten Kunden genau

das lichte Maass der Bettstelle,

für welche die Matratze bestimmt ist, angeben.

Ferner ist bei Bestellung anzugeben, wieviel die Stollen in der Länge und Breite vorstehen und ob dieselben rund, vier-, sechs- oder achteckig sind. Am besten bedient man sich bei Bestellung, wenn die Stollen viereckig sind, nachstehender Skizze.



Nur bei genauer Angabe des lichten Maasses der Bettstelle kann ich für gutes Passen der Matratze garantieren, weil ich nur auf diese Weise den nötigen Spielraum feststellen und abziehen kann.

Louis Ranzow.

Grossartige Neuheiten
in gestickten Tüll- u. Mull-Roben.
Anfertigung von Costumes innerhalb
24 Stunden.

20 Millionen

Mark, mit insgesamt 113,262 Geldgewinnen,
darunter Haupttreffer mit:

3 × 600,000 frs., 2 × 600,000 Kronen 3 × 300,000 frs.
3 × 300,000 Kr., 200,000 Kr., 180,000 Mfr. 120,000 Mfr. u. s. w.
werden in jährlich 34 Gewinnziehungen gezogen.

7 Ziehungen am 1. August.

Die Mitgliedschaftnahme an obigen großen Verlosungen erfolgt gegen monatlichen Beitrag von nur „Drei Mark“.

Gegenwärtiger Vorrat des Vereins:

4000 Stück Original Staats-Prämien Anlebens-Lose,
die alle successive gezogen werden müssen.

Laut § 7 der Statuten erhalten ausscheidende Mitglieder die geleisteten Beiträge zum Teil

wieder zurückvergütet.

Bitte verlangen Sie Statuten und Losnummern-Verzeichnis gratis und franko zur Einsicht von:

„Augusta“, Allgemeiner Los- und Sparverein in Augsburg.

Halb-Westen

von 1,50 Mk. an.
Gut sitzend.

Hermann Braemer

Gehrenberg 2. (70g)

Frische Eier

und junges Geflügel, sowie
Gänse, Enten, Hühner und
Gänchen u. s. w. stets vorrätig.

G. Flachmeyer,

Bünderstraße Nr. 382.



Verlangen Sie die Bedingungen des großen Preisaus-schreibens (Preise im Werte von 3000 Mk.) welches die Sris-Gesellschaft in Frankfurt a. M. zur Erlangung guter Kochrezepte veranstaltet, bei Wilhelm Savenmann, Bahnhofstr. 2. (394g)

Installationen-Arbeiten Reparaturen

sowie Neuanlagen für
Dampf.

Gas und Wasser

werden prompt und gut ausgeführt
von Herforder
Acetylen-Apparate-Fabrik

F. G. Kropp jun.
Freiheitstr. 5. Bürgervereinsgarten.

Margarine

à Pfd. 50 bis 75 Pfg. emp-
pfeht

Friedrich Mönke.

Berggarten.

Sonntag, den 20. und Montag, den 21. Juli cr.:

Konzert.

Anfang 4 Uhr.

391g

Wie alljährlich, so auch in diesem Jahre, ist der

Verkauf der Jackeln

zum Preise von 40 u. 50 Pfg. unserm Schützenbruder
Paul Haase übertragen, und können diese auf
dem Schützenberge in Empfang genommen werden.

411g

Die Hauptente

der Alt- und Neustadt und Radewig.

Feuerwerk

empfiehlt 322g

Ed. Amperow
Radewigerstr.

Berreist

bis zum 12. August.

Dr. Hildebrandt,

Halb-, Nasen- u. Ohrenarzt,

Bielefeld, 403g

Am Niederwall 14b.

Salz- und Essiggurken.

397g Heinrich Rosting.

Am hiesigen Schützenhofe an-schließend ist eine ebene Fläche von 270 Auten Land von mir zu verpachten. Dieser Platz soll für Karnessell, Schan-, Schieß- und Ausenbuden bei geeigneten Festen auf dem Schützenhof an einen zahlungs-fähigen Unternehmer verpachtet werden. Das nächste größere Fest, Kreis-Kriegerverbandsfest, findet am 27. Juli cr. statt.

S Burgdorf,
Schützenhof, Bochum.

Extra gute
Fruchtpressen
empfiehlt billigt 410g
Wilh. Drefeler.

la. schmale Gussstahlsensen

409g vorzüglich im Schnitt auf Garantie, liefert billigt

Wilh. Drefeler.

Die praktische Hausfrau und sparsame Köchin ver-wendet

MAGGI-Würze Wenige Tropfen ge-nügen — da sehr konzentriert. In Flaschen von 35 Pfg. an stets vorrätig bei J. W. Bier-mann, Neuer Markt.

Königl. Preuss. 207. Klassen-Lotterie.

Die Erneuerung der Loose zur 2. Klasse hat mit Vorlegung des Borklassenlooses, bei Verlust des Anrechts, bis zum 5. August, abends 8 Uhr, planmäßig zu geschehen.

Wessel, Königl. Preuss. Lotterie-Einnehmer
Mödersohn, " " " 416g

Back- und
Puddingpulver.
398g Heinrich Nolting.

la. neue Bollheringe,
Matjesheringe
408g
B. Kunkel, Bügelstr. 4.

Apfelwein
à Str. 40 Pfg., 2 Str. 75 Pfg.
empfiehlt 376g
Friedrich Mönke.

Herforder



Zeitung

Stadt u. Land

Generalanzeiger für die Städte Herford, Enger, Bad Deynhausen, Motho & Kreis Herford
 Nr. 83
 Teleph. Anschl.

Nr. 167

Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages.
 Abonnementspreis vierteljährlich pränumerando 1,25 Mark,
 bei Postbestellung kommt das Postgeld hinzu.

Sonntag, 19. Juli.

Inserate werden bis spätestens vorm. 11 Uhr erbeten.
 Preis der einspaltigen Zeile für Stadt und Kreis Herford,
 Deynhausen und Amt Röhme 10 Pf., sonst 15 Pf.

1902

Zweites Blatt.

Amfliche Anzeigen

für den Kreis Herford.

Öffentliche Befehle.

Im Sommerhalbjahr ist jetzt mit Genehmigung des Magistrats im Rathaus II, Zimmer Nr. 2 eine öffentliche Befehls- (mit beschränkter Stoff-Auswahl) eingerichtet, deren Besuch von morgens bis abends Werk- und Sonntags jedermann ohne Entgelt gestattet ist. Die Besucher werden um Schonung des Bücherbestandes dringend gebeten.

Im Sommerhalbjahr im Rathaus II, Zimmer 2 Sonntag und Werktag von morgens bis abends geöffnet (unentgeltlich).
 Herford, den 5. Juli 1902.

Der Vorstand:

Amerlan, C. Busse, Dr. Conke, Rektor Decius, Eischer,
 Dr. Hinkemann, Pastor Meyer, I. Bürgermeister Quentin,
 Hauptlehrer Wulff. (174g)

Frau Anna Siekmann Stiftung.

Frauen und junge Mädchen, welche, durch industrielle Arbeit erschöpft, durch mehrwöchentlichen Aufenthalt am Stadthofe sich bei guter Verpflegung und Bewegung in freier Luft erholen und zu neuer Arbeit stärken wollen, können von uns in den Monaten Juli, August und September ganze oder teilweise Freistellen haben. Volle Verköstigung erfolgt im Waidhoben; für Wohnung ist in einem benachbarten Hause gesorgt. Vorlegung eines ärztlichen Zeugnisses erwünscht. Bedingungen auf Zimmer 3 Rathaus I zu erfragen.

Der Vorstand:

Quentin, Siekmann, Wendhoff, Müller. 343f

aus Anlaß des diesjährigen Schützenfestes sind die städtischen Büreaus, einschl. Kammerei-Kasse, am Montag den 21. d. Mts. geschlossen. 353g

Standesamt hat Sonntagsdienst.

Herford, den 17. Juli 1902.

Der Magistrat: Quentin.

Die städtische Jagd in den Bezirken II und III soll im Termine

Freitag, den 25. Juli, morgens 11¹/₂ Uhr

auf dem Rathaus I (Stadtsekretariat) öffentlich meistbietend vergeben werden. Die Bedingungen sind daselbst einzusehen, werden auch auf Wunsch schriftlich gegen Kopialien-Gebühren mitgeteilt. Viehhäber werden zu diesem Termine eingeladen.
 Herford, den 1. Juli 1902. 212g

Der Magistrat: Quentin.

Grundstück gesucht.

Zum Bau eines neuen Schulhauses suchen wir ein mindestens 25 ar großes, an einer größeren Verbindungsstraße gelegenes Grundstück zu erwerben in dem südwestlichen Teile der Altstädter Feldmark, also zwischen Aa und grüner Straße jenseits der Thalsenkung.

Angebote erbeten bis 1. August cr. mit Preis-Angabe.
 Herford, den 5. Juli 1902. [173g]

Der Magistrat: Quentin.

Ueber den kommerziellen Wettbewerb in Afrika

schreibt die Zentralkasse für Vorbereitung von Handelsverträgen:

Im gegenwärtigen Moment, wo der Friedensschluß in Südafrika das Interesse der kommerziellen Welt in hervorragender Weise wieder auf Afrika gelenkt hat, dürfte eine Monographie von besonderem Interesse sein, die das Statistische Bureau der Vereinigten Staaten von Amerika unter dem Titel „Commercial Africa“ vor Kurzem veröffentlicht hat. Sie enthält eine so große Fülle von Material aktuellsten Inhalts in knapper und übersichtlicher Form, daß es zur raschen Orientierung für geschäftliche Zwecke wohl kaum eine geeignetere Quelle geben kann.

Amerika ist auf dem besten Wege, auch auf afrikanischem Boden den Böwenanteil des Absatzes für sich zu erringen, dahin läßt sich das umfangreiche Tatsachenmaterial der Veröffentlichung kurz zusammenfassen. Sein Export nach Afrika befindet sich in erstaunlich raschem, gradezu imponierendem Wachstum. Das Fiskaljahr 1901 ergab eine Ausfuhr von 25.5 Mill. Dollars. Geht man 7 Jahre zurück, so findet man im Jahre 1894 noch einen Wert von nur 4.9 Mill. Von da ab eine konstante Entwicklung nach oben mit sehr beträchtlicher Steigerung von Jahr zu Jahr. Von 18.4 Mill. im Jahre 1900 schnellte der Export auf 25.5 Mill. im Jahre 1901 empor.

Das afrikanische Territorium haben bekanntlich bis auf wenige Reste die europäischen Mächte unter sich aufgeteilt; daß gleichwohl der amerikanische Export so große Erfolge erzielen konnte, ist besonders deshalb so bemerkenswert, weil diesen Schauplatz dieser Erfolge in erster Linie das unter britischer Oberherrschaft stehende Afrika darstellt, in dem die britische Industrie eine natürliche Vorzugsstellung einnimmt. Amerika bedroht diese Vorzugsstellung in steigendem Maße. Es hat seinen Export nach Britisch-Afrika von 3.9 Millionen im Jahre 1894 auf 21.6 Millionen im Jahre 1901 gesteigert. Von der Gesamteinfuhr Katala und der Kapkolonie entfielen im Jahre 1894 auf britische Provenienz 78, auf amerikanische Provenienz 4 %. Schon 1899 war der britische Anteil auf 67 % gefallen, der amerikanische auf 10 % gestiegen. 67 % gefallen, der amerikanische auf 10 % gestiegen. Allerdings führt Amerika auch solche Waren ein, die das Mutterland nicht zu liefern vermag, sie bilden jedoch nur den geringeren Teil der Einfuhr, der andere, bei dem die amerikanische Ware mit der englischen in Wettbewerb zu treten hat, überwiegt, und gerade bei ihm ist das rasche Wachstum zu verzeichnen.

Allen deutschen Interessenten kann das eingehende Studium der amerikanischen Veröffentlichung nur dringend ans Herz gelegt werden.

Bermischtes.

Das Gesundheitswesen in Berlin vor 50 Jahren. Alles schon dagewesen — auch das Gesundheitswesen hat bereits kurz nach dem Revolutionsjahr in Berlin sein Wesen getrieben. Der Verlagsbuchhändler Ernst Frensdorff erzählt davon im neuen „Berliner Kalender“ des Geschichtsvereins auf der Hand eines Flugblattes. 1849, als man sich vom Sturm der bewegten Zeit so ziemlich erholt hatte und nach einer neuen Anregung verlangte, stellte sich ganz gelegen Louise Braune ein, die Tochter eines Holzaufsehers, das „Wundermädchen in der Schifferstraße“, die allen Leidenden, welche ein gläubiges Vertrauen entgegenbrachten, Heilung versprach. Zu Tausenden wallfahrten die lieben Berliner in jene Gegend zu der kleinen „Heiligen“, die sich des Andranges kaum erzu der kleinen „Heiligen“, die sich des Andranges kaum erwehren konnte. Vor eilf Jahren waren ihr während einer schweren Krankheit im Fieberwahn die ersten „Visionen“ gekommen, und schon damals hat sie für einen kleinen, im doppelten Sinne „beschränkten“ Kreis ihre Wunderthaten verordnet. Immer weiter hatte sich ihr Ruf inzwischen verbreitet, bis dann der Ansturm der Leidenden ein so gewaltiger wurde, daß sich der Hüter des Wundermädchens, Jonathan genannt, die Hilfe der Polizei erbitten mußte, die sich bei dieser Gelegenheit denn auch als eine wahrhaft „heilige“ Hermandat erwies. Den Herren Beamten wurde eine Verteilung nummerierter Krankenzettel zur Pflicht gemacht und jede Bevorzugung einzelner nach Rang und Stand aufs Schärfste untersagt. So waren die umliegenden Straßen mit Equipagen und Droschken angefüllt, in denen die Leidenden geduldig warteten, bis auf Grund ihrer Nummer die Reihe an sie kam. Eine unübersehbare Menge von Pilgern, die zu Fuß hierher gewandert waren, belagerte das Häuschen. Um die Geduld der Harrenden nicht auf eine zu harte Probe zu stellen, wurde das Wunderkind von Zeit zu Zeit vor dem Häuschen im Freien auf eine Kiste gestellt und verrichtete von dort aus seine Gebetsheilungen. Die späteren Lebensjahre der Luise Braune scheinen ein wenig prosaischer verlaufen zu sein. Nachdem sie ihre Rolle als „Wunderkind“ längst ausgespielt hatte, verließ sie auf anderen Gebieten verschiedene Schwindeleien, aus welchem die Polizei Veranlassung nahm, sie wieder einmal in ihren „Schutz“ zu nehmen, da sie eine durchgreifende „Heilung“ der im Laufe der Zeit stark gealterten, einst so wunderthätigen Schönen für angebracht hielt. Das Bild vom „Berliner Wunderkind“ ist recht ergötzlich und wird von einem Zeitgedicht begleitet, in dem es heißt:

„Glaubst Du an Gott? fragt sie zuerst die Kranken,
 Dann spricht sie: thatst Du je im Glauben wanken,
 Wardst Du als Sünder einmal nur befunden,
 So wirst Du nimmermehr gefunden.“

Doch so Du glaubst, bist Du in drei Tagen
 Gesund an Körper, Kopf und Herz und Magen.
 Drum Kranke aus den Flecken, Dörfern, Städtlein,
 Holt Euch als Paß von Hengstenberg Traktätlein.

Ein Duell von Buchhändlern fand im Bagno von Pozzuoli bei Neapel unter ganz eigentümlichen Umständen statt. Zwischen den dort untergebrachten sizilianischen und neapolitanischen Gefangenen herrschte ein traditioneller, grimlicher Haß, der sich in zahllosen Reibereien kund that und endlich dazu führte, daß von den beiden feindlichen Parteien jede einen der Ihrigen ausloste, welcher in einem Duell die Ehre seiner „Landsmannschaft“ verteidigen sollte. Für die Neapolitaner trat Francesco di Girolamo, für die Sizilianer

Calogero de Carlo ein. Die Beiden bewaffneten sich mit hölzernen geschnittenen Stöcken. Der Kampf zwischen den Sträflingen, der lautlos in einem Winkel des Arbeitshofes geführt wurde, um die Wärter nicht aufmerksam zu machen, war entsetzlich. Schließlich brach de Carlo zu Tode getroffen zusammen. Aufseher eilten jetzt herbei, banden Girolamo und führten ihn unter dem frenetischen Beifall der Neapolitaner in seine Zelle. Die Regierung hat eine strenge Untersuchung dieser merkwürdigen Zustände im Buchhaus von Pozzuoli angeordnet.

Eine dunkle That.

Erzählung von E. Joeller-Lionheart.

Nachdruck verboten.

13. Fortsetzung.
 „Karl Wader ist unschuldig!“ sagte sie mit heller, bis in jeden Winkel hallender Stimme, und mer noch daran gezweifelt hätte, den mußte dieser überzeugungsvolle Bruchton der Wahrheit jetzt befehlen.

„Sie heißen?“ fragte der Vorsitzende in respektvollem Ton.

„Maria Magdalena Heiland.“

„Geboren?“

„Den 27. Juni 1882.“

Ein Ueberraschungslaut, ein Gemurmel der Teilnahme ging durch die ganze Versammlung. Die Mordnacht war also gerade auf ihren sechzehnten Geburtstag gefallen. Armes Kind, armes Kind!

„Tochter?“

„Des Pfarrers auf Mühlenhof und Ragnitz.“

Es fiel mir wie Schuppen von den Augen. Ich wußte jetzt, wo ich das in geistigem Hochmuth versteuerte Frauen- gesicht mit den scharfen Zügen hingubringen hatte; es war eine jugendliche Wiederholung des dunkelhaften Geistes, den ich am Morgen meiner Ankunft flüchtig gesehen.

„Wodurch wollen Sie beweisen, daß der Angeklagte unschuldig ist, Zeugin?“

„Weil er von elf bis 12 Uhr in meiner Gesellschaft war, und ich deutlich die Thurmuhren schlagen hörte, als er davon galoppierte, ihn von meinem Fenster aus auch noch auf der Landstraße hinter Mühlenhof wegsehen sah.“

„Weshalb traten Sie nicht früher mit diesem Zeugnis hervor?“

Des Mädchens zarte Gestalt überließ es schauernd wie vor etwas Entsetzlichem, ihr Gesicht ward geisterhaft bleich, die feidenen Wimpern verhielten eine Sekunde die umflorten Augen. Sie schien gegen eine Ohnmachtsanwandlung anzukämpfen und sich kraftvoll daraus empor zu raffen, als sie leise entgegnete:

„Weil Vater mir mit seinem Fluch drohte und schon todt- krank war.“

„Und jetzt?“

„Jetzt ist er todt,“ sagte sie dumpf, und der Lebende muß gereizt werden.“

„Wagte ihr Vater um — um —“ der Präsident suchte schonungslos nach Worten; das schamhaft erglühende Kind fiel ihm hastig ins Wort.

„Vater ahnte bis dahin wohl nicht, daß Karl und ich uns gut waren. Wir wagten es ihm nicht einzugehen, denn — und wenn er mochte Karl nicht und sah an ihm vorbei und — und hat ihm 'mal die Thür gewiesen, als — als er es versuchen wollte, sich Vater persönlich zu nähern. Vater schalt ihn einen Gottesläugner, einen Glaubensverächter. Aber das ist Karl nicht, glauben Sie es nicht, Herr Präsident,“ brach es über- zeugungsvoll aus dem jungen Geschöpf hervor, und sie faltete ganz inbrünstig, wie ihn überredend, die schmalen Hände. „Ich hab' ihn befehrt und auch das Spott über alles Heilige hat er von da ab gelassen. Christine, meine Schwester hier, die Frau vom Pächter Peters, kam aber auf irgend eine Weise dahinter und nahm mich, ohne Vater was zu sagen, fort zu sich, um mich und Karl zu trennen. Sie nahm mir auch mein heiliges Wort ab, der Sache ein Ende zu machen, es führte heiliges Wort ab, der Sache ein Ende zu machen, es führte zu keinem glücklichen Abschluß mit dem rabiaten Taugenichts, wie sie ihn immer nannte. Das schrieb ich Karl, der inzwischen von Mühlenhof weggezogen war, und er antwortete mir: Das würde er nicht eher glauben, als bis ich es ihm ins Auge zu sagen wage, und als ich nun zu meinem Geburtstag Erlaubnis von Christine bekam, den Vater zu besuchen, schrieb ich es Karl und bestellte ihn in die Kontorei in der Stadt und bat ihn, mir meine Briefe wiederzugeben.“

Da trafen wir uns. Ich habe aber so viel und so bitter- lich weinen müssen, daß die halbe Stunde, die der Aufseher warten wollte, um war, ohne daß wir recht miteinander gesprochen. Ich hatte Alles, was gethan werden mußte, um Karl von der Unmöglichkeit unsrer Verbindung zu überzeugen, noch völlig ungefragt gelassen und willigte nachgedrungen ein, als er mich schließlich bat, ihm in der Nacht im Schlafpark auf Mühlenhof eine letzte Unterredung zu gewähren. Er sei nicht mehr derselbe, der er gewesen, er habe den leichtfertigen Adam ein für allemal ausgezogen und wolle nur arbeiten und streben, um auch meinen Vater schließlich davon zu überzeugen, daß er meiner nicht ganz unwürdig sei, denn er habe mich übermensch- lich lieb und könne nimmer von mir lassen; ich sei der gute Engel für ihn geworden, der ihn von bösen Wegen abgeleitet, und wenn ich mich unerbittlich zeige, ginge er doch 'mal zu Grunde.“

„Da konnte ich doch nicht herb sein, nicht wahr, Herr Präsident?“ flüchte sie mit einem unbefriedigend zu Herzen gehenden Ausdruck kindlich demütigter Abbitte. „Zu Hause freilich, als ich dem kranken gebrochenen Vater gegenüberstand, da schämte ich mich der Heimlichkeiten und bereute es bitter, daß ich zuletzt noch das verriegelte Päckchen von ihm mir aufdrängen ließ, das er mir zum Geburtstagsgeschenk mitgebracht. Ich machte es auch gar nicht erst auf und steckte es in die Kleiderstasche mit dem festen Vorsatz, es ihm Abends zurückzugeben. Und dann mußte ich ihn lange, lange noch warten lassen, weil Vater so spät erst Ruhe fand, und in fliegenden Worten kommt' ich ihm dann nur meinen Entschluß kund thun, nicht eher mit ihm wieder was zu thun haben zu wollen, ihm zu schreiben oder ihn zu sprechen, bis er vom Vater selbst die Erlaubnis dazu erhielte, und das konnte er nur, wenn er sich eines ganz tadellosen Lebenswandels jenseitig hienieden befleißigte; und sein Geschenk gab ich ihm mit Gewalt zurück, so sehr das Herz auch dabei blühte, denn ich sah wohl, wie tief ich den armen Menschen damit kränkte, und wie er sich nur eifrig zur Ruhe zwang, um nicht wild herauszufahren.“

„Run, auf denn nach Kanoja!“ sagte er noch bitter-höhnisch, „wie lange verlangst Du, daß die Pilgerfahrt dauern soll und wie lange werd' ich im Staube auf den Knien rutschen müssen, damit ich von Deinem Herrn Vater zu Gnaden aufgenommen werden kann?“ spöttelte er und zerdrückte mir vor inneren Zorn fast die Hand. „Run, verlaß Dich darauf, ich erreich's, hab' noch Alles im Leben durchgemacht!“ rief er mir noch leise nach, als ich schon nach Hause zuslog, und er den jenseitigen Weg einschlug. Das war der Abschied!“

„Das war der Abschied!“ wiederholte sie melancholisch. „Ich hörte durch die stille Nacht bald darauf das Pferdegetrappel auf der Landstraße und sah ihn, wie gesagt, von meinem Kammerfenster aus davonjagen. Das Päckchen, das er ins Wasser warf, wird höchstwahrscheinlich mein verfluchtes Geburtstagsgeschenk gewesen sein, über das er sich geärgert, und welches er deshalb von sich geschleudert.“

In der Frühe erfuhr wir von dem Mordanfall auf dem Schloß, und in einer gräßlichen Angst, in einem Vorgefühl, daß einer meiner Karl gesehen und seinen heimlichen Besuch mißdeutet, warf ich mich meinem Vater zu Füßen und bekannte ihm Alles, ihn beschwörend, Alles auszusagen zu dürfen, was Karl von so furchtbarem Verbrechen reinigen würde, wenn es überhaupt zu einer Anklage käme.

Mein Vater — mein Vater war außer sich. Er nannte mich eine Entartete, schrie zornig, es sei eine Schande für ein christliches Pfarrhaus, und lieber führ' er mit seinem weißen Haupt in die Grube, ehe er den Schimpf öffentlich ertrüge, daß man mit Fingern auf seine Tochter wiese, die sich nächtliche Zusammenkünfte mit einem notorischen Wüstling gäbe. Er verbiete es mir, daß in die Welt zu posamen, er verbiete es mir bei Gottes Born, und wenn ich es dennoch thäte, möchten die Folgen auf mein schuldiges Haupt fallen, und ich die Sünde vor Gottes Thron verantworten, wenn er, der Diener des Herrn, Hand an ein Leben lege, das nur nach Monaten noch gezählt sei.

Ich kannte meines Vaters unbeugsamen Charakter, ich wußte, es war keine leere Drohung. Ich war überzeugt, er überlebte es nicht, seinen Namen öffentlich gebrandmarkt zu sehen.

Ich schauderte zurück vor der furchtbaren Verantwortung, die ein Bekenntnis trotzdem auf mich lud, und gehorchte willenlos und ganz stumpf, als er augenblicklich anspannen ließ und mir streng gebot, zu Schwester Christine zurückzufahren, und wenn ich einen Funken Selbstachtung und Familienachtung noch in mir habe, über die Vorgänge dieser Nacht eifern zu schweigen.

Im Dorf hat also, da ich am Nachmittag kam und in aller Frühe von dannen fuhr, wohl kaum einer eine Ahnung von meinem Besuch im Vaterhause gehabt, und da Karl Bader aus Rücksicht für mich und aus Furcht vor dem Zorn meines Vaters die strengste Zurückhaltung mir gegenüber öffentlich bewahrte und das diskreteste Stillschweigen, hat auch wohl Niemand ein Verhältnis zwischen uns beargwöhnt.“

„Und dann?“ fragte der Präsident. „Dann?“ — sie blickte unsäglich traurig vor sich hin, „hab' ich das Leben unter dem erdrückenden Bewußtsein retten zu können und nicht zu dürfen, zwischen zwei widerstrebenden Pflichten gestellt, die gleich stark an meine Widerstandskraft und mein Ertragsvermögen appellierten, hingeschleppt, wie die verdammten Seelen im Fegfeuer das thun mögen; einen Augenblick auf jede Gefahr hin entschlossen, den Gerichten Alles zu offenbaren, im nächsten feige davor zurückbeugend, die moralische Mörderin meines Vaters zu werden. Wie eine Erlösung kam schließlich der Ruf an sein Krankenbett, das ein Sterbelager geworden. Sein letzter Athemzug gab mich frei. Keine Abmahnung meiner Familie, kein noch so strenges Gebot konnte mich länger davon zurückhalten, gegen mich selber auszusagen. Ich wiederhole nochmals, nur meine halbe, um mich zu sprechen, kam Karl Bader nach K. und von dort in der Nacht hinaus nach Mühlhof. Meiner wartend, die ich entschlossen war, Abschied fürs Leben von ihm zu nehmen, blieb er im Schloßpark, den ich als Stellbischeinplatz ihm aufgegeben hatte. Mit keinem Fuß ist er dem Schloß überhaupt zu nahe gekommen, in jener Nacht vom 24. auf den 25. Juni, und gleich nachdem wir uns getrennt, ist er davon geritten. Sein großherziger Sinn hat ihn zum Schweigen verdammt, und lieber wäre er ins Zuchthaus gewandert, als daß er meinen Namen hineingezogen in diese schreckliche Affaire.“

Wie ein Freudenlaut aus befreiter Brust ging es durch den ganzen Gerichtssaal. Ich schämte mich nicht, es Dir einzugehen, Stephanie, kein Auge, nicht einmal das Deine hartherzigen Bruders blieb trocken bei diesem hochherzigen Kampf der beiden Menschen, in dem der eine sich für den andern opfern wollte.

Selbstverständlich waren damit die Gerichtsverhandlungen geschlossen und Karl Bader ein freier Mann. Jetzt sah ich ihn, der sich so brav im Unglück gehalten, eine Sekunde taumeln unter dem Eindruck dieser unerwarteten Freudenbotschaft. Er stürzte auf das tapfere Mädchen zu, das aber lag halb ohnmächtig und laut aufschluchzend vor gewaltiger Erregung vor all den Leuten an der breiten Brust des treuen Mannes.

IV.

Nach dieser merkwürdigen Lösung strömte Alles auseinander, wahrscheinlich, um die wunderbare Mär weiter in der Stadt zu verbreiten, und auch das junge Paar, der aus tiefster Brust aufatmende junge Landwirth, das zitternde, in holder Scham die Wimpern senkende Mädchen, traten als freie Menschen hinaus in Gottes schöne Natur, die sich zum Winterschlaf rüstete.

Frau Christine und meine Wenigkeit waren ihnen mechanisch gefolgt. Nachdem Kuperi dem Befreiten schnell noch herzhaft mit einem ausdrucksvollen Blick der Theilnahme die Hand gedrückt, und mir zugenickt hatte — war er hastig von dannen gegangen.

Frau Christines breitausschreitende, große Schollenfüße hatten die in sich Versunkenen hurtig überholt, und ich hörte sie mit einem eiffigen Ton und finstern Gesichtsausdruck den jungen Landwirth jetzt kurz anfahren: „Was soll nun werden?“

„Er rüttelte sich auf, wie aus einem schönen Traum.“

„Da packt das wirkliche Leben schon wieder mit rauher Hand an!“ hörte ich ihn schmerzlich seufzen. „Was nun, fragen Sie, Frau Peters? Nun, noch mal von Anfang anfangen, wenn den entlassenen Gefangenen überhaupt noch Jemand will; — sonst ist die Welt ja weit, und drüben überm Ocean ist noch keiner umgekommen, der ein Paar fleißige Hände rühren will. Haben Sie ein bißchen Geduld mit mir,“ bat er in rührender Demuth. „Ich will um Maria dienen, wie Jakob um Rahel, und will's Gott, dauert's nicht die ewig langen sieben Jahr. Ich will sie mir verdienen durch ehrliche Arbeit und treues Festhalten, bis Sie selbst sie mir vertrauensvoll ans Herz legen, denn voneinander lassen —“ schloß er treuherzig.

„das sehen Sie jetzt doch selber ein, — das können wir nimmermehr, eher kann der Tag das Licht entbehren als ich ihr süßes, liebes Angesicht. Lassen Sie Vertrauen zu mir, Frau Christine, der gute Gott wird Alles für uns noch zum Besten führen.“

„Ja, das wird er,“ sagte feierlich Dein Herr Bruder, der nun einmal seine einzige Passion, die Manie der Menschheitsbeglückung hat und trotz tausendfacher Enttäuschung von dieser nun mal nicht lassen kann. Zudem hatte ich ein peinlich beschämendes Gefühl dem reblischen Kerl gegenüber, dem ich zum sicheren Gewährjam mit verholten. Ich mußte ihm auf irgend eine Weise die Voreingenommenheit, die mein Urtheil über ihn misleitete, abbitten, und da wir Männer das nicht gern mit Worten thun, griff ich zu dem bequemeren Mittel der hilfreichen That.“

(Schluß folgt.)



Nach dem heutigen
Stande der Wissenschaft
nachweislich
das beste Mittel zur
Pflege der Zähne
und des Mundes.



Dalma
Aecht nur in versiegelten
grünen Packeten à 30 u. 50 Pfg.

Tödtet sicher alle Insekten sammt Brut.

Millionenfach bewährt gegen Fliegen, Schnecken, Schnaken, Schwaben, Russen, Wanzen usw. Wird von Militärbehörden schon seit Jahren bezogen. Alleiniger Fabrikant: Apoth. E. Lahr in Würzburg. In Herford zu haben in der Neustädter, Altstädter und Adler-Apotheke sowie bei Wilh. Epseloh.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler,
für den Inseratenteil verantwortlich: Georg Bese,
Druck und Verlag: Christian Quentz,
Jänlich in Herford.

(Redaktion und Expedition: Brüderstraße 21, am Schenkenberg.)

**Wasche mit
Luhns**

Von der Reise zurück.
Dr. Cramer,
Spezialarzt für Nervenkrankheiten
Bielefeld. 379g

Salicyl

schützt eingeatmete Früchte etc.
vor dem Verderben. Zu haben
bei
Heinrich Rolting

Trinke
Elmendorfer
überall!
Brennerei Elmendorf
Jesselhorst, Westfalen.

Ia. Weinessig
sowie sämtliche Gewürze
in hochfeinen Qualitäten
empfiehlt Heinrich Rolting.

**Hiesiges und Münchener
Bier**
in Syphons. 510f
Hotel Stadt Bremen.

Wer baut

verlange illustr. Katalog über
Hausthüren, Zimmerthüren,
Fenster, Baubeschlüsse,
schmiedeeiserne Thore,
Gitter etc. von
Zippmann & Furthmann u. a. i. i.
Düsseldorf.

Gottesdienste

der Baptisten-Gemeinde,
Herford am Gange Nr. 3.
Borm. 10 Uhr: Predigt.
Borm. 11 1/2 „ Sonntagschule.
Nachm. 5 „ Predigt.
Mittwoch abends 8 1/2 Uhr:
Gebetsstunde.

Fr. Bojahr.

Kapitalien 548c

in verschiedener Höhe gegen wirk-
lich gute Hypotheken durch mich
zu verleihen. 548c

Eduard Meyer,
Agentur- u. Kommissions-Geschäft
Herford.

**Pastor Felle's
Heilweise**

ist aus: R. Krommes, Ver-
bandsmitglied Felle'scher Ver-
treter.

Anentgeltliche 45

Behandlung

aller, besonders chronischer Lei-
den. — In Herford jeden
Samstag im Evangel. Vereins-
haus.

Bildschön!

Ist jede Dame mit einem zarten,
feinen Gesicht, rosigem, jugend-
frischen Aussehen, reiner, samt
metwelliger Haut und blendend
schönem Teint. Alles dies er-
zeugt

Kadebener Eilenmilk-Seife
v. Bergmann u. Co. Kadeben-
Presiden.

Schutzwarte: Siedenberb.
a St. 50 Pf bei: Neuhäbter
Apothete; Althäbter Apotheke.
Adler-Apothete, W. Epseloh;
Quap D's: Heur. Schmidt
u. R. Kassenbach. Herford.
Gust. Friebe, Enger. Müller,
Löhne, Apoth. Plattes 18c

„Saccharin“

bester und billigster Zucker-Ersatz.
Man verlange in Drogen- und Spezereiwaren-
handlungen ausdrücklich den

echten Original-Süsstoff „Saccharin“
und lasse 532f

sich keine Nachahmungen aufdrängen.

General-Vertreter für Rheinland und Westfalen

Wm. Dengler junior, Krefeld.

Bank-Verein zu Herford

c. G. m. u. H.

vergütet für Spareinlagen, auch von Nichtgenossen, bis

4%.

auf Check-Conto

3%.

654e

Weltberühmt

sind die Original-

Osborne

Columbia

neueste und verbesserte

Gras- und Getreide-Mähmaschinen.

Selbstbinder



Stählerne Heuwender

Stählerne Heurechen

Scheiben-

und Feuerzahn-Eggen.

Glänzende Siege und Erste Preise errungen.

Prospekte jederz. bereitwilligst durch den Vertreter od. durch den

Generalvertreter: Claus Dreyer, Bremen.

**25 Detmolder
Lotterie.**

Ziehung am 1. und 2. August 1902.

Es gelangen zur Verlosung:

1 vollständig elegantes Gespann,
25 Pferde und Füllen,
20 Stück Rindvieh u. 1954 andere Gewinne
(Fahrräder, Maschinen, Haushaltsgegenstände u.)
also zusammen:

2000 Gewinne

im

Gesamtwerte von 22500 Mk.

Lose à 1 Mark, 11 Lose für 10 Mark

sind zu beziehen durch die

Geschäftsstelle

der „Herforder Zeitung für Stadt und Land.“

Ferner befinden sich Verkaufsstellen der Detmolder
Lose in folgenden Agenturen der „Herforder
Zeitung für Stadt und Land.“

W. Theiling, Eilshausen,
G. Wellhöter, Elverdissen.
A. Kreft, Westerenger,
Kahleis, Löhne, Ort,
Hch. Kuhlmann, Hiddenshausen.
Hch. Kuhlmann, Enger,
Wwe. Guntelmann, Eickum,
Künckemeier, Feldmark,
H. Nottelmann, Spenge.



Särge

in verschiedenen Größen wie

auch Leichenwäsche

empfiehlt

H. Klingstiek,

neb. Restaurant „Lindenhof“

Lübberthor. 253f

Nr. 82

vorsüßliche

6 Pfg. Cigarre

Ign. Pelster,

Gehrenberg 25.

78c

Pr. Cervelatwurst,
„ Schinkenwurst,
„ Plockwurst,
„ Kettwurst

empfiehlt 244a

B. Kunkel, Bäckerstr. 3

Brennabor-

Räder

empfiehlt billigst

W. Quante, Comtharstr.

261f

**Ausstellung
Düsseldorf 1902.**

Eintrittspreise:

Vor 10 Uhr morgens: 2 Mark,
von 10 Uhr ab: 1 Mark,
Mittwochs: 50 Pf.

**Wegen vorgerückter Saison
von heute ab sämtliche**

Handschuhe Strümpfe Krawatten

Wilhelmshöhe

beliebter Ausflugsort, in 20 Minuten vom
Bahnhof zu erreichen. — Schöne schattige
Anlagen und Veranda.

ff. Kaffee, Weine, Biere, Liqueurs sowie
kalte Speisen. Eigene Konditorei.
Süsse und saure Milch.

Erhaltung der Kinder:
haukel, Rundlauf.

Wilhelm Beiner.

Hausfrau!

Honig-Essig.

anderen Verfahren aus deutschem Bio-
Naturprodukt, welches sich nicht nur
ern auch durch seine große Konser-
verbundene

Ersparnis
lat und zum Einmachen verwend-
320g

olonialwaren- und Drogeriehandlungen.

Kaiserhof

erford Neuer Markt.

estaurationsräume.

Biere, Reine Weine.

orzügliche Küche

Abonnement 90 Pfg. —

und auswärtigen Publikum
151f

Asshauer.

ner Badeöfen
100 im Gebrauch.

**UBENS
eizöfen**
fast allen Plätzen.

en Sohn Carl
HEN. Prospekte gratis.

Schumacher.

der Nr. 110.

Stets, Kalk, Cement,
Platten, Chamotte-
e und alle sonstigen
aterialien.

he 415. 28b
15 u. Diebrockerstraße 4.

stelle jeder Art für Bahn, Post und
Kleine Kisten für Seifen, Zucker etc.
transportkasten etc. empfiehlt billigst
u. Kistenfabrik, Köln-Nippes.

haben in
lenhandlungen

RAUNKOHLN.

BRIKETS

Unentbehrlich

für Bäckereien, Kaffee-
röstereien, Melzereien
und verwandte
Gewerbe.

BRIKET-VERKAUFSVEREIN

CO. LN.

Union

Die Brikets Marke „Union“ sind den Specialmarken durchaus gleich-
wertig, da sie von denselben Werken aus denselben Rohstoffen und
mit denselben Maschinen gepresst werden.



No. 29. Illustriertes Unterhaltungsblatt der „Herforder Zeitung für Stadt und Land“. 1902.

Aus neuerer Zeit.

Ein fürstliches Brautpaar, die Großfürstin Helene
von Rußland und Prinz Nikolaus von Griechenland haben sich be-



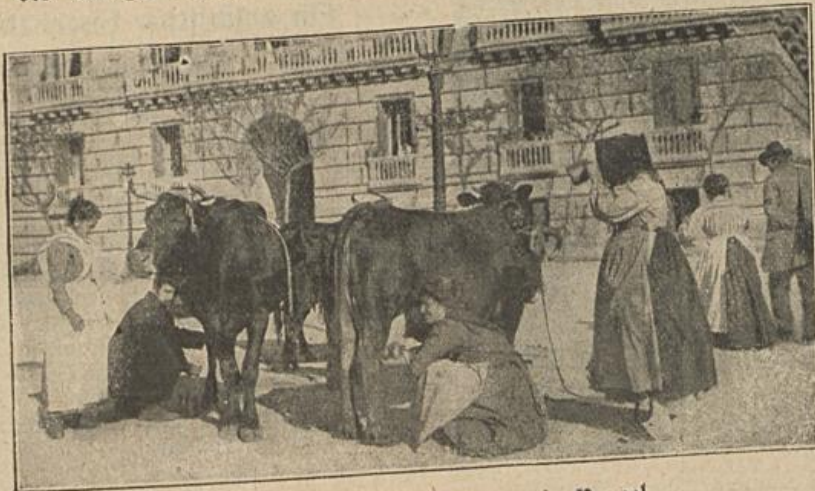
Prinz Nikolaus von Griechenland.



Grossfürstin Helena von Russland.

kanntlich verlobt, erregt jetzt die Aufmerk-
samkeit in weitesten Kreisen. Beide Ver-
lobten stehen auch in sehr nahen verwand-
tschaftlichen Verhältnissen, Prinz Nikolaus ist
das vierte Kind des Königs Georg I. von
Griechenland, und die Groß-
fürstin Helene
ist ebenfalls
das vierte
Kind des Groß-
fürsten Wladi-
mir von Ruß-
land. Prinz
Nikolaus ist
dreißig Jahre
alt, während
die Großfürstin
Helene fast ge-
nau zehn Jahre
jünger ist. —
Die Milch-
versorgung
von Neapel
war, wie jeder
weiß, der diese

eine Inschrifttafel, auf welcher diejenigen
Namen stehen, deren Träger den ruhm-
vollen Tod fürs Vaterland im fernen
Osten gestorben sind. — Das Zeit-
alter des Verkehrs wird unsere



Die bisherige Milchversorgung in Neapel.



Täglich große Konzerte.

Vorzügliche Küche,
Regieweine,
erstklassige Biere.

Inh.: P. H. E. Rons.

Wer schnell u. billig Stellung
finden will, verl. per Postkarte die
Deutsche Bazarzeitung, Eßlingen.

**Wilmann Wilmann & Sohn
Holzhandlung.**

Alleinverkauf für Kreis Herford, Bielefeld und
Lippe-Detmold. 49g

Prima neue 359g
Hollheringe.
Wilhelm Biermann.

Selle Del-
und Fettfächer
hat abzugeben Heinrich Ruben,
Hämelingerstraße 10. 257g

A. Kirschberg, Leipzig 36.
Holzbildhauerarbeiten
werden schnell ausgeführt. 156g
F. Soller, Herford,
Rennthorwallstr. 17.

**Zahnwatte und
Zahnkitt**
sofort jeden Zahnschmerz beseiti-
gend empfiehlt 109k
Wilh. Epseloh

„Da konnte ich doch nicht herb sein, nicht wahr, Herr Präsi- dent?“ steh sie mit einem unbefangenen zu Herzen gehenden Ausdruck kindlich demütigter Abbitte. „Zu Hause freilich, als ich dem kranken gebrochenen Vater gegenüberstand, da schämte ich mich der Heimlichkeiten und bereute es bitter, daß ich zuletzt noch das versiegelte Päckchen von ihm mir ausdrängen ließ, das er mir zum Geburtstagsgeschenk mitgebracht. Ich machte es auch gar nicht erst auf und steckte es in die Kleiderstasche mit dem festen Vorsatz, es ihm Abends zurückzugeben. Und dann mußte ich ihn lange, lange noch warten lassen, weil Vater so spät erst Ruhe fand, und in fliegenden Worten konnt' ich ihm dann nur meinen Entschluß kund thun, nicht eher mit ihm wieder was zu thun haben zu wollen, ihm zu schreiben oder ihn zu sprechen, bis er vom Vater erholte, und das könne er nur, wenn freien Lebenswandels jetzt Jahre hi- Geschenkt gab ich ihm mit Gewalt zu dabei blüete, denn ich sah wohl, wie damit kränkte, und wie er sich nur e nicht wild herauszufahren.“

„Nun, auf denn nach Kanosol!“ wie lange verlangt Du, daß die I wie lange werd' ich im Stauhe auf damit ich von Deinem Herrn Vater werden kann?“ spöttelte er und zerb- fast die Hand. „Nun, verlaß Dich noch Alles im Leben durchgehe!“ ri als ich schon nach Hause zuslog, un einschlug. Das war der Abschied!“

„Das war der Abschied!“ wie „Ich hörte durch die stille Nacht bald auf der Landstraße und sah ihn, Kammerfenster aus davonziehen. I Wasser warf, wird höchstwahrscheinl tagsgeschenk gewesen sein, über das e er deshalb von sich geschleudert.“

In der Frühe erfuhren wir von Schloß, und in einer gräßlichen A daß einer meinen Karl gesehen und mißdeutet, warf ich mich meinem kannte ihm Alles, ihn beschwörend, I was Karl von so furchtbarem Verda es überhaupt zu einer Anklage käme.

Mein Vater — mein Vater wa mich eine Entartete, schrie zornig, es christliches Pfarrhaus, und lieber si Haupt in die Grube, ehe er den e daß man mit Fingern auf seine To liche Zusammenkünfte mit einem No verbiete es mir, das in die Welt zu mir bei Gottes Born, und wenn ich die Folgen auf mein schuldiges E Sünde vor Gottes Thron verantwor des Herrn, Hand an ein Leben lege, noch gezählt sei.

Ich kannte meines Vaters un wußte, es war keine leere Drohung überlebte es nicht, seinen Namen o sehen.

Ich schauderte zurück vor der fu die ein Bekenntnis trotzdem auf mich lu und ganz stumpf, als er augenblid mir streng gebot, zu Schwester Chri wenn ich einen Funken Selbstachtu noch in mir habe, über die Vorgäng schweigen.

Im Dorf hat also, da ich am aller Frühe von dannen fuhr, wohl von meinem Besuch im Vaterhause Wader aus Rücksicht für mich und a meines Vaters die strengste Zurück öffentlich bewahrte und das disziplinierte wohl Niemand ein Verhältnis zwischen „Und dann?“ fragte der Präsi- „Dann?“ — sie blickte unsäglid „hab' ich das Leben unter dem erdrü zu können und nicht zu dürfen, zwi Pflichten gestellt, die gleich stark an und mein Ertragsvermögen appell die verdammten Seelen im Fegefeuer Augenblick auf jede Gefahr hin entsch zu offenbaren, im nächsten feige dave talische Mörderin meines Vaters zu Lösung kam schließlich der Ruf an se Sterbelager geworden. Sein letzter Keine Abmahnung meiner Familie, Gebot konnte mich länger davon a selber auszusagen. Ich wiederhole noc um mich zu sprechen, kam Karl Wad in der Nacht hinaus nach Mühlhof, entschlossen war, Abschied fürs Lebe blieb er im Schloßpark, den ich als e gegeben hatte. Mit keinem Fuß ist e zu nahe gekommen, in jener Nacht vo und gleich nachdem wir uns getrennt Sein großherziger Sinn hat ihn zu und lieber wäre er ins Zuchthaus meinen Namen hineingezogen in diese

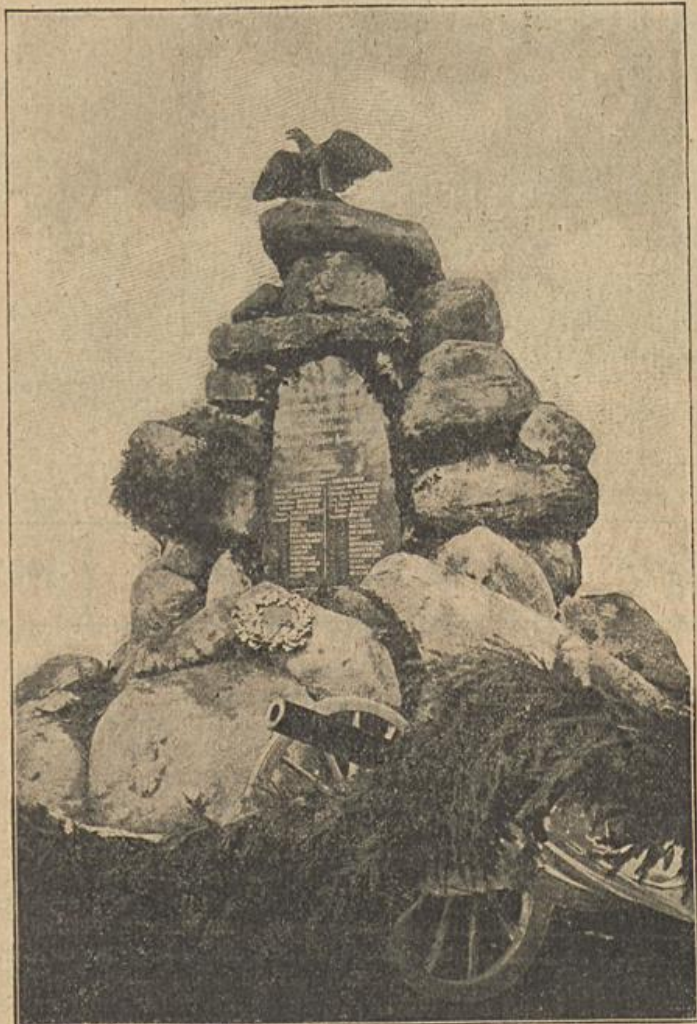
Wie ein Freudenlaut aus befrei den ganzen Gerichtssaal. Ich schäme zugestehen, Stephanie, kein Auge, i hartherzigen Bruders blieb troden Kampf der beiden Menschen, in dei andern opfern wollte.

Selbstverständlich waren damit di geschlossen und Karl Wader ein freier I der sich so brav im Unglück gehalten, unter dem Eindruck dieser unerwartet stürzte auf das tapfere Mädchen zu, mächtig und laut aufschluchzend vor all den Leuten an der breiten Brust i

IV. Nach dieser merkwürdigen Lösung strömte Alles ansein- ander, wahrscheinlich, um die wunderbare Mär weiter in der Stadt zu verbreiten, und auch das junge Paar, der aus tiefster Brust aufathmende junge Landwirth, das zitternde, in holder Scham die Wimpern senkende Mädchen, traten als freie Menschen hinaus in Gottes schöne Natur, die sich zum Winterchlaf rüstete.

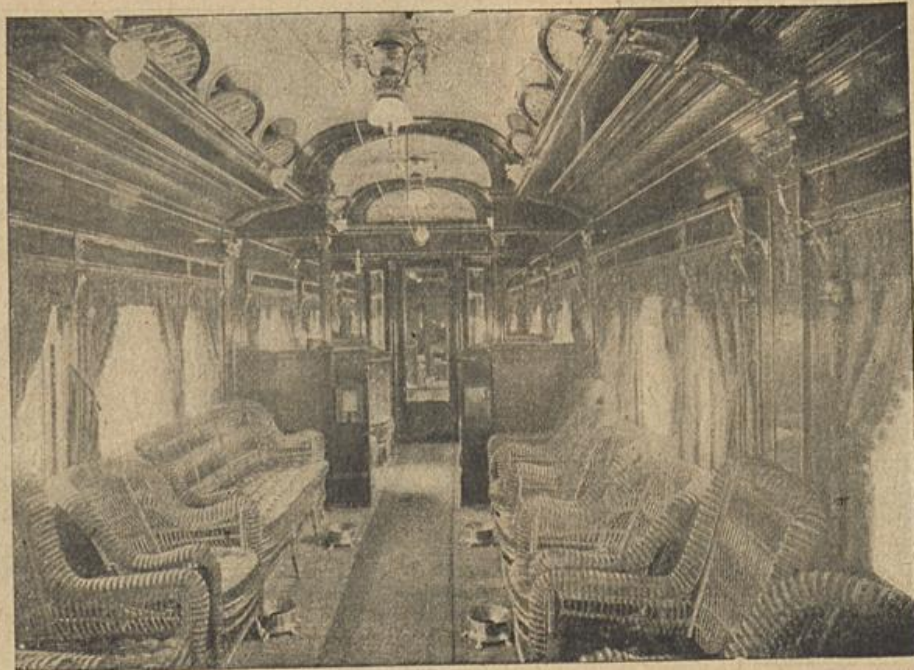
Frau Christine und meine Benigkeit waren ihnen mechanisch gefolgt. Nachdem Rupert dem Befreiten schnell noch herzhast mit einem ausdrucksvollen Blick der Theilnahme die Hand ge- drückt, und mir zugenickt hatte — war er hastig von dannen gegangen.

Zeit genannt, und das mit Recht. Nicht nur die unendlich zahl- reichen Mittel und Einrichtungen, um die Entfernungen nach Möglich- keit in kürzester Zeit zu überwinden, auch die Art, wie jetzt die Reisen unternommen werden, berechtigt wohl unser Jahrhundert, sich diesen



Denkmal der gefallenen Chinakrieger in Kiel.

Beinamen zu geben. Nicht nur, daß die großen Heberseedampfer in ihrer geschmackvollen, künstlerischen und bequemen Ausstattung, mit den Räumen fürstlicher Paläste konkurrieren, auch die Eisen- bahnzüge werden jetzt mit einem Komfort ausgestattet, an welche unsere Vorfahren noch nicht mit ihrer kühnsten Phantasie gedacht



Gemeinschaftliches Rauchzimmer des Chicago Limited Zuges „Arkadia“.

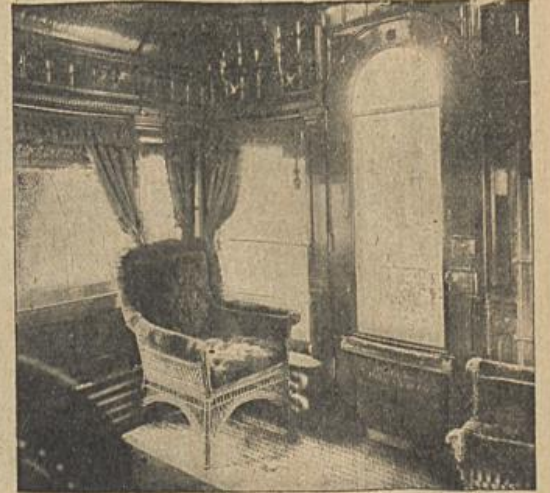
Bier
in Syphons. 510l
Hotel Stadt Bremen.
Wer baut

verlange illustr. Katalog über
Haartheuren, Zimmerthüren,
Fenster, Hausbeschläge,
schmiedeeiserne Thore,
Gitter etc. von
Zippmann & Furthmann. a. i. k.
Düsseldorf.

tragen aussetzen, reiner, samt
metallischer Haut und blendend
hohem Teint. Alles dies er-
zeugt
Nadebener Bilienmilch-Seife
v. Bergmann u. Co. Nadebent-
Presden.
Schuhstraße, Stedendvrb.
a St. 50 Bf bei: **Neukädter**
Apothete; **Altstadt. Apothete**.
Adler-Apothete, W. Epfeloh;
Engel Dö's; Heine. Schmidt
u. M. Klaassen Nachf.; Herold;
Graf. Friebe, Enger, Müller,
Söhne. Apoth. Plattes 18c

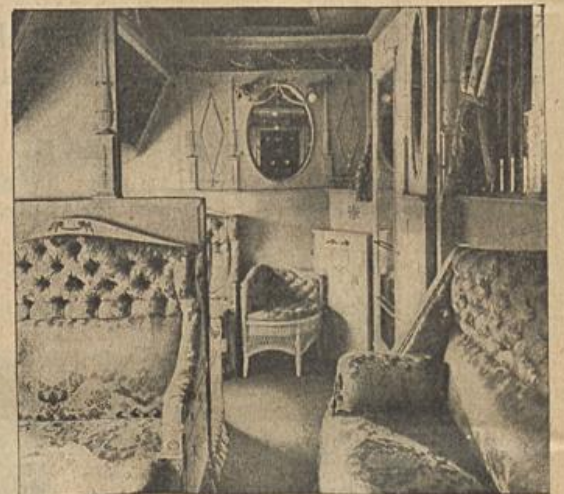
„Saccharin“

besten und billigsten Zucker-Ersatz.
Man verlange in Drogen- und Spezereihwaren-
handlungen ausdrücklich den
echten Original-Süsstoff „Saccharin“



Ecke im Aussichtswagen des Morgan'schen Privatwagens.

haben. Wer die neuen Schlaf- wagen, mit wel- chen jetzt auch hier in Deutsch- land die D- und Expreßzüge aus- gestattet sind, ge- sehen hat, muß gestehen, daß man von einer Last des Reisens kaum noch reden kann. Aber bedeutend weiter vorge- schritten als wir, sind die Amerika- ner, die auf ihren großen Linien, z. B. der Penn- sylvania- oder der Delaware-Lacka- wana-Bahn, die nicht höhere Fahrpreise als die deutschen Bahnen haben, schon in den gewöhnlichen Zügen einen bedeutenden Komfort bieten. Ge- radezu herrlich aber sind die amerikanischen Eurgzüge, die sogen. „Limiteds“, wie sie namentlich zwischen den Hauptstädten Nordamerikas, Newyork und Chicago, ver- fahren, dieselben stehen in ihren Bequemlichkeiten denjenigen an Bord der amerikanischen Schnellampfer in keiner Weise nach. Man kann in diesen Zügen von welchen unsere Bilder einige inter- essante Repro- duktionen geben, größere und kleinere Anteile mieten, die aus einem entzückend eingerichteten Salon mit daran liegenden Schlaf- und selbst Familien können sich ganz für sich ab- schließen und die Fahrt im engsten Kreise zurücklegen. Dabei braucht man in keiner Weise seinen Gewohnheiten irgend einen Zwang aufzuerlegen, vielmehr kann man alles wie im Hause haben. Daß der Bau und die komfortable Ausstattung dieser Eurgzüge natürlich ein schweres Stück Geld kosten, ist wohl kaum nötig zu er- wähnen.



Das Damenzimmer im Privatzuge des Milliardärs Webb.

eingeschalteten Salon mit daran liegenden Schlaf- und selbst Familien können sich ganz für sich ab- schließen und die Fahrt im engsten Kreise zurücklegen. Dabei braucht man in keiner Weise seinen Gewohnheiten irgend einen Zwang aufzuerlegen, vielmehr kann man alles wie im Hause haben. Daß der Bau und die komfortable Ausstattung dieser Eurgzüge natürlich ein schweres Stück Geld kosten, ist wohl kaum nötig zu er- wähnen.

Ein natürlicher Eisenbahntunnel.

Einer der merkwürdigsten Tunnel der Welt ist der natürliche Tunnel in der Linie der „Südatlantischen und Ohio-Eisenbahn“ im Scott County (Virginia). Hier rollt der Eisenbahnzug thatsächlich in eine natür- liche Höhle oder Grotte und verschwindet im Innern eines Berges. Der Eingang zur Höhle ist nur vier einhalb Quadratmeter groß. In ihr bewegt sich der Zug durch mehrere „Kammern“ auf einer Strecke von 457 Metern, wonach er an der anderen Seite des Berges austritt. Der Höhlentunnel verläuft durch Kalkfels, enthält aber auch noch das Bett eines unter dem Namen Stock Creek bekannten Flüsschens. Vir- ginia hat auch eine natürliche Brücke über einen der Zuflüsse des James River, etwa 40 Kilometer nord- westlich von dem wegen seiner Naturschönheiten be- rühmten Orte Lynchburg.

Nr. 82

vorzügliche

6 Pfg. Cigarre

Ign. Pelster,

Gehrenberg 25.

78c

Dr. Cervelatwurst,
„ Schinkenwurst,
„ Plockwurst,
„ Mettwurst

empfehl 244a
B. Kunkel, Bagerstr. 3

Brennabor-
Räder

empfehl blüßst
B. Quante, Comtharstr.
261f

Ausstellung Düsseldorf 1902.

Eintrittspreise:

Vor 10 Uhr morgens: 2 Mark,
von 10 Uhr ab: 1 Mark.
Mittwochs: 50 Pf.

Wegen vorgerückter Saison von heute ab sämtliche

Handschuhe Strümpfe Krawatten

Brunhilde.

Roman von Gersegg.

(Nachdruck verboten.)

Als Maria aus ihren Träumereien erwachte, setzte sie ihren Hut auf, ging in die Küche, um dem Hausmädchen einige Anweisungen zu erteilen, da sie einen Ausgang machen wollte, von dem sie in einer Stunde zurückkehren würde, und trat durch die Hinterthür in den Garten; diesen durchschreitend, gelangte sie zu einem Bollwerk, welches ihr Vater an dem vorhin erwähnten Steinwall hatte aufbauen lassen, und an welchem der Kutter angeheftet lag.

Sie hatte länger als acht Tage nicht gefegelt; — woher ihr gerade heute der Gedanke kam, wieder einmal hinaus zu fahren, wußte sie nicht, legte sich auch keine Rechenschaft darüber ab; sie lebte in einer so vollständigen Unabhängigkeit, daß es für sie, selbst ihrem Vater gegenüber, keines andern Motivs für irgend ein Thun oder ein Unterlassen bedurfte als ihres Willens.

Das junge Mädchen trat in das Fahrzeug; nachdem sie die Schutzröhren entfernt hatte, zog sie mit kräftigen Armen die Segel hoch, eins nach dem andern, nach allen Regeln der Kunst; überzeugte sich, daß alles laufende Tauwerk glatt durch die kleinen Blöcke lief, daß Riemen und Dollen gehörig zur Hand seien und löste dann die Kette, um mit kräftigem Stoße des Bootshakens den Kutter in freies Wasser zu bringen.

Dann setzte sie sich ans Steuer, holte die Schoten an, und das elegante kleine Fahrzeug, sich leicht zur Seite neigend, glitt behende vorwärts nach Norden zu.

Kapitän Hartung hatte das Boot vor einigen Jahren nach seinen eigenen Ideen und Plänen in Danzig bauen lassen, und seine Tochter hatte es „Brunhilde“ getauft.

Es war ein schöner, frischer Herbstmorgen; der gestrige leichte Nordwest hatte sich zum Westen gedreht und schob nun mächtig hohe, gleichmäßige Wellen vor sich her, der Küste entlang; im Südwesten hatten sich allerdings einige dunkle Wolken zusammengeballt, sonst aber war der Himmel klar und die Sonne glitzerte munter im Kielwasser des Bootes; im Norden zog unter vollen Segeln ein Dreimaster seine einsame Straße — wohl der Segler, der gestern Abend auf der Rhede lag, — und ganz, ganz fern ein Rauchwölkchen — ein Dampfer aus Petersburg.

Sonst nichts auf der endlosen klaren Wasserfläche vor ihr, so weit das Auge reichte; die Fischer waren wohl, besseren Fanges wegen, weiter nach Osten gegangen; aber wo war Klappenbart mit seiner Sloop? — wo war der Maler? —

Die „Brunhilde“ machte rasche Fahrt voraus und die Küste entschwand langsam den Blicken; der Wind nahm sich auf und Maria erhielt ein paar Spritzer ins Gesicht; aber gerade als sie einen Augenblick daran dachte, aus der kleinen Kajüte einen wasserdichten Seemannsrock ihres Vaters zu holen, um ihn über die Schultern zu werfen, erblickte ihr scharfes Auge, rechts voraus, in weiter Entfernung ein Segelboot, welches in irgend einer Weise Havarie erlitten zu haben schien, denn das Segelwerk schlug unruhig im Winde hin und her.

Das junge Mädchen warf einen prüfenden, bedenklichen Blick ins Wetter, dann holte sie die Schoten etwas straffer an und hielt fest auf das fremde Fahrzeug zu.

Auch in diesem Boote waren vier scharfe Augen, die das nahende Boot beobachteten: Schiffer Klappenbart und der Maler.

Sie waren, wenn auch nicht gerade in Not, doch einigermaßen in Verlegenheit; das Fall des Großsegels, durch langen Brauch zerfetzt und nicht in Stand gehalten, war plötzlich gebrochen, die schwere Gaffel mit dem Segel war zur Hälfte heruntergefallen, und unter Flüchen, und abwechselnd unter Rechtfertigungen gegenüber seinem Fahrgast, mühte Klappenbart sich vergeblich ab, das im Winde weitend hin und her schlagende Segel gänzlich herunter zu bringen. Es hatte sich in der Reestafel verfangen, und der alte Mann war nicht behende genug, um am Mast in die Höhe zu klettern und das Hindernis zu beseitigen; der Maler aber mußte am Steuer bleiben, um das Fahrzeug thutlich gegen den Wind zu halten.

Als dieser die „Brunhilde“ erblickte, rief er dem Schiffer zu: „Da kommt ein Boot; wir werden jemand von den Leuten darauf bitten, überzusteuern, um Ihnen zu helfen.“

„Das kann nichts nützen“, erwiderte Klappenbart, der jedes Fahrzeug in Stüdemünde kannte, „das ist des Hafenmeisters Kutter, da ist meistens seine Tochter ganz allein darauf. — Sie ist für genug, und würde auch kommen, mir zu helfen, und wir kriegen das Segel wohl herunter; aber die See ist zu unruhig, sie kann mit dem Weibzeug nicht zu uns übersteigen.“

„Auf dem Boot ist ein junges Mädchen, — ganz allein?“ fragte der Maler.

„O, die ist für zwei“, entgegnete der Schiffer.

„Ganz allein?“

„Ganz allein“, bestätigte der Mann und setzte brummend seine vergeblichen Bemühungen fort.

Während die unbehilfliche Sloop des Schiffers sich wild gegen

jede sich heranrollende Woge aufbäumte, blickte der Maler gespannt auf den sich rasch nähernden Kutter, vor dessen Bug sich schäumend die Wasser teilten, und sah bewundernd, wie der einzige Mann an Bord — eine Dame — das Fahrzeug in engem Bogen um das havarierte Boot herumführte, um es alsdann, plötzlich scharf aufschwendend, mit nur noch geringer Fahrt längsseite des letzteren zu schieben. Das Manöver war so präzise ausgeführt, daß zwischen Bord und Bord keine handbreite Raum blieb.

Das junge Mädchen warf Klappenbart ein bereit gehaltenes Tau zu: „Mach fest“, rief sie.

Mit einem einzigen Ruck löste sie die Falln ihrer beiden Klüwer, die glatt wie zwei Pakete niederglitten; ein anderer Ruck mit der Reestafel machte das Großsegel dicht — in einer halben Minute war sie an Bord bei Klappenbart.

Dieser hatte inzwischen die beiden Fahrzeuge vorn und hinten an einander befestigt, und sah seine Besucherin mit einem Blicke an, der ein Gemisch von Respekt und Bewunderung einerseits, und von Scham und Mangel andererseits, ausdrückte.

Der Maler begrüßte Fräulein Maria durch Abnehmen seiner Mütze; sie aber besichtigte vor allen Dingen Art und Umfang der Havarie.

„Schneiden sie die Reestafel durch“, sagte sie zu Klappenbart, „so weit nach oben als möglich, denn kommt das Segel von selbst herunter.“

Der Schiffer machte Einwendungen: es wäre schade, die schöne Leine mitten durch zu schneiden; das Segel würde auch dadurch nicht frei werden, denn die Tafel hätte sich oben in den Mastringen festgeklemmt.

„Das seh' ich selbst“, sagte das junge Mädchen ärgerlich. „Warum haben Sie Ihr Geschirr nicht besser in Ordnung! Wollen Sie sich in Ungelegenheiten bringen, wo Sie einen Passagier an Bord haben? Gleich schneiden Sie das Tau ab!“

Der Mann holte sein Messer hervor und schnitt das Tau in möglichster Höhe ab. Die Gaffel kam ein Stück herunter, aber nicht ganz.

„Hab' ichs nicht gesagt!“ brummte er. Das Mädchen nahm ihm ohne weiteres das Messer aus der Hand, zerschnitt die Leine an der jetzt erreichbaren Stelle, wo sie sich in den Mastringen verfangen hatte, und das Segel ging nunmehr vollständig nieder.

Jetzt erst wandte sich Fräulein Maria zu dem Maler und sagte, höflich und unbefangen, als begegnete sie ihm bei einem Spaziergange auf der Straße: „Guten Morgen, Herr...? Mein Name ist Maria Hartung. Verzeihen Sie, daß ich Ihnen ungeladen einen Besuch mache; den Zweck desselben werde ich Ihnen sofort bei Gelegenheit Ihres Gegenbesuches auf meinem Kutter erklären, — den ich höflichst erbitte.“

Ohne eine Antwort abzuwarten, drehte sie sich wieder zu dem Schiffer, der das Segel zusammenpakte.

„Klappenbart, Sie Siebenschläfer, wie wollen Sie nur wieder nach Hause kommen mit Ihrem Passagier? Wollen Sie den Fischkasten mit Ihrem Spielzeug-Klüwer hinbringen oder wollen Sie hinrudern? — Ich sehe Sie schon rudern! — Ist mir denn so etwas vorgekommen! Ein so alter erfahrener Schiffer, und muß sich so blamieren! Sie kriegen eine schöne Nase, wenn sich der Herr bescheidet!“

Der alte Mann sank förmlich in sich zusammen vor lauter Unwürdigkeit und erwiderte nichts.

Sie aber klopfte ihm auf die Schulter und sagte freundlich: „Es ist nicht so schlimm gemeint, Klappenbart. So etwas kann dem Besten passieren. Wenn Unglück sein soll, hat es sich danach. Sie können sich eine andere Reestafel bei mir abholen. — Jetzt nehmen Sie Ihren Klüwer herein und binden die Sloop hinter mir an, ich werde Sie ins Tau nehmen. Sehen Sie sich an Ihr Steuer und passen gut auf; der Wind dreht sich zu Süd und ich werde am Ende noch kreuzen müssen.“

Der Schiffer sah wohl ein, daß dies die einzige Möglichkeit für ihn sei, wieder ans Land zu kommen; — er dankte verlegen und that wie ihm geheißen.

Das junge Mädchen aber wandte sich wieder an den Maler: „Herr...?“

„Steinberg ist mein Name. Georg Steinberg aus Innsbruck,“ stellte sich dieser vor.

„Also Herr Steinberg, ich lade Sie höflichst ein, in meinen Kutter überzusteuern; Sie werden es bequemer haben. — Wie lange stecken Sie denn in der Verlegenheit? Sie müssen ganz erfroren sein: unter Deck hier sind Sie geschützt.“

Die letzten Worte sprach sie schon von ihrem Kutter aus.

(Fortsetzung folgt.)

Wilhelmshöhe

beliebter Ausflugsort, in 20 Minuten vom Bahnhof zu erreichen. — Schöne schattige Anlagen und Veranda.
ff. Kaffee, Weine, Biere, Liqueurs sowie kalte Speisen. Eigene Konditorei.
Süße und saure Milch.

Erhaltung der Kinder:
schaukel, Rundlauf.
Wilhelm Beiner.

Hausfrau!

Honig-Essig.

anderen Verfahren aus deutschem Bienen-Naturprodukt, welches sich nicht nur fern auch durch seine große Konser-verbundene

ersparnis
ist und zum Einmachen verwen- 320g
colonialwaren- und Drogeriehandlungen.

Kaiserhof

erford Neuer Markt.

restaurationsräume.

Biere, Reine Weine.

orzügliche Küche

Abonnement 90 Pfg. =

und auswärtigen Publikum 151f

Asshauer.

enerBadeöfen

000 im Gebrauch.

DUBENS Heizöfen

n fast allen Plätzen.

ben Sohn Carl

EHEN. Prospekte gratis.

Schumacher.

her Nr. 110.

stets, Kalk, Cement,
Platten, Chamotte-
und alle sonstigen
aterialien.

se 415.

15 u. Diebrockerstraße 4.

enteile jeder Art für Bahn, Post und
Kleine Kisten für Seifen, Zucker etc.
entransportkasten etc. empfiehlt billigt
re- u. Kistenfabrik, Köln-Nippes.

haben in
lenhandlungen

RAUNKOHLN.

Brikets

arsam.
Feuer.
uerbrand.
Unentbehrlich
für Bäckereien, Kaffee-
röstereien, Metzgereien
und verwandte
Gewerbe

BRIKET-VERKAUFSVEREIN

CoLn.

Union

Die Brikets Marke „Union“ sind den Specialmarken durchaus gleichwertig, da sie von denselben Werken aus denselben Rohstoffen und mit denselben Maschinen gepresst werden.

Täglich große Konzerte.

Borzügliche Küche,
Regieweine,
erstklassige Biere.

Inh.: P. S. C. Rons.

Wer schnell u. billig Stellung
finden will, verl. der Postkarte die
Deutsche Bankangew. Eßlingen.

Wittmann & Sohn Holzhandlung.

Alleinverkauf für Kreis Herford, Bielefeld und
Lippe-Deimold. 49g

Prima neue 359g
Hollheringe.
Wilhelm Biermann.

Neuer Markt.
Selle Del-
und Fettfächer
hat abzugeben
Heinr. Ruben,
Sammelingerstraße 10.
257g

A. Kirschberg, Leipzig 36.

Holzbildhauerarbeiten

werden schnell ausgeführt. 156g
F. Soller, Herford,
Rennthorwallstr. 17.

Zahnwatte und

Zahnkitt

sofort jeden Zahnschmerz beseiti-
gend empfiehlt 109k
Wilh. Epseloh

„Da konnte ich doch nicht herb sein, nicht wahr, Herr Präsident?“ flüchte sie mit einem unbefriedigend zu Herzen gehenden Ausdruck kindlich demütigter Abbitte. „Zu Hause freilich, als ich dem kranken gebrochenen Vater gegenüberstand, da schämte ich mich der Heimglichkeiten und bereute es bitter, daß ich zuletzt noch das verriegelte Bäckchen von ihm mir aufdrängen ließ, das er mir zum Geburtstagsgeschenk mitgebracht. Ich machte es auch gar nicht erst auf und steckte es in die Kleidertasche mit dem festen Vorsatz, es ihm Abends zurückzugeben. Und dann mußte ich ihn lange, lange noch warten lassen, weil Vater so spät erst Ruhe fand, und in fliegenden Worten kam ich ihm dann nur meinen Entschluß kund thun, nicht eher mit ihm wieder was zu thun haben zu wollen, als er mich zu sprechen, bis er vom Vater erholte, und das konnte er nur, wenn freien Lebenswandels jetzt Jahre hin. Geschenk gab ich ihm mit Gewalt zu dabei blüete, denn ich sah wohl, wie damit kränkte, und wie er sich nur e nicht wild herauszufahren.“

„Nun, auf denn nach Kamofia!“
„Wie lange verlangst Du, daß die wie lange werd' ich im Staube auf damit ich von Deinem Herrn Vater werden kann?“ spöttelte er und zerb fast die Haut. „Nun, verlaß Dich noch Alles im Leben durchgehe!“ ri als ich schon nach Hause zuklog, un einschlug. Das war der Abschied!“

„Das war der Abschied!“ wie „Ich hörte durch die stille Nacht bald auf der Landstraße und sah ihn, Kammerfenster aus davonjagen. A Wasser warf, wird höchstwahrscheinlich tagsgehen gewesen sein, über das er deshalb von sich geschleudert.“

In der Frühe erfuhren wir von Schloß, und in einer gräßlichen A daß einer meinen Karl gesehen und mißdeutet, warf ich mich meinem kannte ihm Alles, ihn beschwörend, was Karl von so furchtbarem Verda es überhaupt zu einer Anklage käme.

Mein Vater — mein Vater wa mich eine Entartete, schrie zornig, es christliches Pfarrhaus, und lieber fü Haupt in die Grube, ehe er den e daß man mit Fingern auf seine to liche Zusammenkünfte mit einem No verbiete es mir, das in die Welt zu mir bei Gottes Born, und wenn ich die Folgen auf mein schuldiges Sünde vor Gottes Thron verantwor des Herrn, Hand an ein Leben lege, noch gezählt sei.

Ich kannte meines Vaters un mußte, es war keine leere Drohung überlebte es nicht, seinen Namen o sehen.

Ich schauderte zurück vor der fu die ein Bekenntnis trotzdem auf mich l und ganz stumpf, als er augenblick mir streng gebot, zu Schwester Chri wenn ich einen Funken Selbstachtung noch in mir habe, über die Vorgänge schweigen.

Im Dorf hat also, da ich am aller Frühe von dannen fuhr, wohl von meinem Besuch im Vaterhause Bader aus Rücksicht für mich und a meines Vaters die strengste Zurück öffentlich bewahrte und das distretteste wohl Niemand ein Verhältnis zwischen „Und dann?“ fragte der Präsident „Dann?“ — sie blickte unsäglich „hab' ich das Leben unter dem erdrü zu können und nicht zu dürfen, zwil Pflichten gestellt, die gleich stark an und mein Ertragsvermögen appel die verdammten Seelen im Fegfeuer Augenblick auf jede Gefahr hin entsch zu offenbaren, im nächsten feige davi ralistische Mörderin meines Vaters zu Lösung kam schließlich der Ruf an se Sterbelager geworden. Sein letzter Keine Abmahnung meiner Familie, Gebot konnte mich länger davon f selber auszusagen. Ich wiederhole noc um mich zu sprechen, kam Karl Wad in der Nacht hinaus nach Mühlhof, entschlossen war, Abschied fürs Bebe blieb er im Schloßpark, den ich als e gegeben hatte. Mit keinem Fuß ist e zu nahe gekommen, in jener Nacht w und gleich nachdem wir uns getrennt Sein großherziger Sinn hat ihn zu und lieber wäre er ins Zuchthaus meinen Namen hineingezogen in diese.

Wie ein Freudenslaut aus befrei den ganzen Gerichtssaal. Ich schäme zugesessen, Stephanie, kein Auge, i hartherzigen Bruders blieb trocken Kampf der beiden Menschen, in de andern opfern wollte.

Selbstverständlich waren damit d geschlossen und Karl Bader ein freier der sich so brav im Unglück gehalten, unter dem Eindruck dieser unerwartet fürzte auf das tapfere Mädchen zu, mächtig und laut aufschluchzend vor all den Leuten an der breiten Brust i

IV.
Nach dieser merkwürdigen Lösung strömte Alles auseinander, wahrlich, um die wunderbare Mär weiter in der Stadt zu verbreiten, und auch das junge Paar, der aus tiefer Brust aufstehende junge Bandwirth, das zitternde, in holder Scham die Wimpern senkende Mädchen, traten als freie Menschen hinaus in Gottes schöne Natur, die sich zum Winterchlaf rüstete.

Frau Christine und meine Wenigkeit waren ihnen mechanisch gefolgt. Nachdem Rupert dem Befreiten schnell noch herzhast mit einem ausdrucksvollen Blick der Theilnahme die Hand gedrückt, und mir zugenickt hatte — war er hastig von dannen gegangen.

IV.
Nach dieser merkwürdigen Lösung strömte Alles auseinander, wahrlich, um die wunderbare Mär weiter in der Stadt zu verbreiten, und auch das junge Paar, der aus tiefer Brust aufstehende junge Bandwirth, das zitternde, in holder Scham die Wimpern senkende Mädchen, traten als freie Menschen hinaus in Gottes schöne Natur, die sich zum Winterchlaf rüstete.

Frau Christine und meine Wenigkeit waren ihnen mechanisch gefolgt. Nachdem Rupert dem Befreiten schnell noch herzhast mit einem ausdrucksvollen Blick der Theilnahme die Hand gedrückt, und mir zugenickt hatte — war er hastig von dannen gegangen.

IV.
Nach dieser merkwürdigen Lösung strömte Alles auseinander, wahrlich, um die wunderbare Mär weiter in der Stadt zu verbreiten, und auch das junge Paar, der aus tiefer Brust aufstehende junge Bandwirth, das zitternde, in holder Scham die Wimpern senkende Mädchen, traten als freie Menschen hinaus in Gottes schöne Natur, die sich zum Winterchlaf rüstete.

Frau Christine und meine Wenigkeit waren ihnen mechanisch gefolgt. Nachdem Rupert dem Befreiten schnell noch herzhast mit einem ausdrucksvollen Blick der Theilnahme die Hand gedrückt, und mir zugenickt hatte — war er hastig von dannen gegangen.

Frau Christine und meine Wenigkeit waren ihnen mechanisch gefolgt. Nachdem Rupert dem Befreiten schnell noch herzhast mit einem ausdrucksvollen Blick der Theilnahme die Hand gedrückt, und mir zugenickt hatte — war er hastig von dannen gegangen.

Frau Christines breitausschreitende, große Schollensfüße hatten die in sich Versunkenen hurtig überholt, und ich hörte sie mit einem essigsauren Ton und finstern Gesichtsausdruck den jungen Bandwirth jetzt kurz anfahren: „Was soll nun werden?“

„Er rüttelte sich auf, wie aus einem schönen Traum.“

„Da packt das wirkliche Leben schon wieder mit rauher Hand an!“ hörte ich ihn schmerzlich seufzen. „Was nun, fragen Sie, Frau Peters? Nun, noch mal von Anfang anfangen, wenn den entlassenen Gefangenen überhaupt noch Jemand will: — sonst ist die Welt ja weit, und drüben überm Ozean ist noch keiner umgekommen, der ein Paar fleißige Häute rühren will. Haben Sie ein bißchen Geduld mit mir,“ bat er in

„Saccharin“

besten und billigsten Zucker-Ersatz.
Man verlange in Drogen- und Speisereiswarenhandlungen ausdrücklich den echten Original-Süßstoff „Saccharin“



Aus Haus und Hof, Küche und Keller.

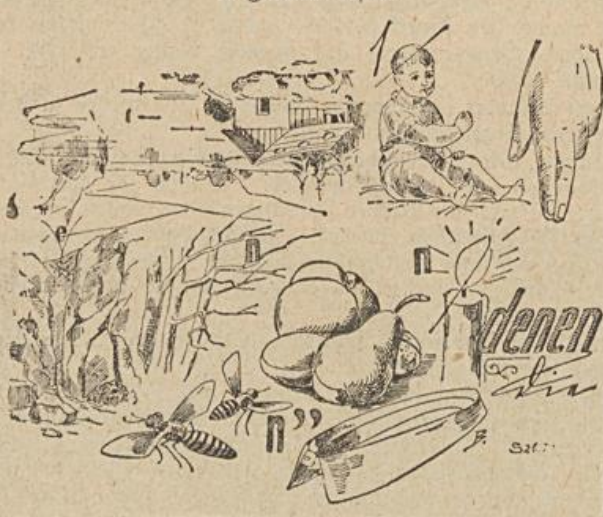
Die Tomate. Die Tomate, auch Paradiesapfel oder Liebesapfel genannt, ist eine Nachtschattenart, also eine Verwandte unserer Kartoffel, und wie diese, eine einjährige Pflanze. Beide stammen aus Südamerika. Die deutsche bürgerliche Küche kennt die Tomate erst seit wenigen Jahren, so lange, als die deutsche Gärtnerei angefangen hat, diese Pflanze in Gärten und Treibhäusern anzubauen. Ihre Früchte besitzen eine runde, flache, drückte etwa apfelgroße Gestalt mit Längsfurchen, die ihnen ein klumpiges Aussehen geben; ihre Farbe ist ein Glanzrot, das zuweilen ins Gelbliche übergeht. Die Tomate hält sich nicht lange frisch, es ist deshalb nötig, wenn man sich während des ganzen Jahres ihrer in der Küche bedienen will, sie zu konservieren. Es geschieht dies auf mehrfache Art. Entweder man legt die ganzen Früchte in Salzwasser oder Essig, oder man kocht sie zu Marmelade ein. Die so vorbereitete Konserve kann, wie die frische Tomate, zu Saucen und Suppen verwendet werden. Damit ist indessen die Verwendungsfähigkeit bei Weitem nicht erschöpft; man bereitet aus den Tomaten auch süße und saure Kompots, man kocht, dampft und bakt die Tomate, man bereitet Comaten-Omeletten, Comatenpudding, Comaten-salat u. s. w. Wir fügen zwei Recepte hinzu: 1. für Comatenauce, die mit Tomatenmarmelade zu bereiten ist. Man nimmt einen Köffel Marmelade, vermischt sie in Fleischbrühe und würzt mit Salz, Pfeffer, Zwiebeln oder Schalotten und anderen Gewürzen; 2. für Comatensuppe aus Marmelade. Man läßt Reis in Salzwasser mit etwas Butter weichkochen, fügt die Marmelade, Quantität nach Bedürfnis, hinzu und läßt nochmals aufkochen. Dann gießt man die mit einem oder zwei Eidottern abgezogene und mit etwas gehackter Petersilie gewürzte Fleischbrühe darüber.

Fleisch vor Fliegen zu bewahren. Wenn man die Fliegen vom Fleisch fernhalten will, so braucht man es nur mit Estragon einzureiben. Oder man bestreicht die Behälter, in denen das Fleisch aufbewahrt wird, mit Lorbeeröl.

Verhalten bei Zahnschmerzen. Zu empfehlen ist bei allgemeinen Zahnschmerzen: Warmhalten der Kiefer; bei hohlen Zähnen: Einlegen eines mit Opiumtinktur und Vellensöl befeuchteten Wattebäuschens. Man reinige den Mund fleißig mit lauem Wasser, dem etwas Karbolsäure (soviel, daß man sie deutlich schmeckt) hinzugesetzt ist. Nicht selten hilft man sich, wenigstens vorübergehend, dadurch, das man etwas Kognac im Munde über dem schmerzenden Zahn verweilen läßt.

Rätsel-Ecke.

1. Bilderrätsel.



ist's mit frommen Sinn — Nimmt er Dich hin, — bringt's Deiner Seele nur Gewinn.

4. Vierstelliges Verirrträtsel.

Um ein leichtes Paar zu machen,
Nimm ich mir das ganze her.
Und da fand ich, daß dies Späßchen
Schwer nicht auszuführen war.

Und nun teile ich das ganze,
Das nur die Charade ist.
In zwei Teile, deren jeder
Grad' ein ganzes Wort verschließt

Lösung der Aufgaben in voriger Nummer.

1. Atrachan, Schlarach, Sackpophag, Rembrandt, Unjamwest; Alhambra. 2. Wirbel. 3. Männertrau.

Druck und Verlag: Neue Berliner Verlags-Anstalt, Aug. Krebs, Charlottenburg bei Berlin, Berliner Straße 40. Verantwortlich für die Redaktion der Zeitungsbeilagen des Neuen Berliner Verlags-Anstalt, Aug. Krebs: G. Weidorn, Charlottenburg.

→→ Allerlei Ulk. ←←

Das Schwesternpaar

Ich kenne ein holdes Schwesternpaar;
Die eine, die hat schwarzes Haar,
Im Herzen Lust, im Auge Glut,
Sie ist ein junges, frisches Blut.

Die eine, die ich Dir beschrieb,
Die siehst Du oft, sie heißt die „Lieb“.
Die andre, die sich birgt vor Schen,
Die siehst Du selten, sie heißt „Treu“.

Der galante Nachbar.

Dame (zu einem Herrn, welcher in Begleitung eines großen Hundes im Caffé an einem Tische Platz genommen hat): „Aber, mein Herr, Ihr Hund kratzt sich fortwährend, er wird mir alle seine Glöhe abgeben.“
Herr: „Im Gegenteile, mein Fräulein, mein Hund wird sogar alle Ihre Glöhe mitnehmen.“

In der Kanzlei.



Wenn der Bureauchef anwesend und —



wenn derselbe beurlaubt ist.

Galgenhumor.

Volksredner (als sich zu seinem Vortrag nach langem Warten niemand einfand): „Herr Polizeikommissar, ich bitte mir aufzulösen!“

Kasernenhofblüte.

Unteroffizier: „Eingebildeter wie Sie kommt selbst das Huhn nicht fein, welches des Et des Kolumbus gelegt hat!“

Der Improvisator.

Ein Volksdichter, der sich seit dreißig Jahren sein Brot mit Gelegenheitsdichtungen und mit Improvisationen verdient. Komponiert eines Abends in wenigen Minuten mit fünf ihm aufgegebenen Reimwörtern ein regelrechtes Sonnet, wird aber dafür nicht belohnt. Zornig über dieses Mißgeschick, das ihm hier zum ersten Male widerfährt, stampft er mit dem Fuß auf und läßt sich den Ausruf entfahren: „Selbst im Arbeiterverein A. gefiel es im vorigen Monat ganz außerordentlich.“

Bier
in Siphons. 510l
Hotel Stadt Bremen.

Wer baut

verlange illust. Katalog über
Hausthüren, Zimmerthüren,
Fenster, Baubeschläge,
schmiedeeiserne Thore,
Gitter etc. von
Zippmann & Furtmann s. a. t. t.
Düsseldorf.

reichen Aussehen, reiner, samt
metallischer Haut und blendend
hohem Teint. Alles dies er-
zeugt

Madebener Silenmilch-Seife
v. Bergmann u. Co. Madebener-
Präsident.

Schuhstraße, Siedendierb.
a St. 50 W. bei: Neuhäbter
Apothek: Althäbter, Apothek:
Adler-Apothek, W. Gieseloh;
Gnau Dö; Heur. Schmidt
u. M. Raassen Nachf., Verforb,
Gust. Friebe, Enger, Müller,
Röhne, Apoth. Plattes 18c

Nr. 82

vorzügliche

6 Pfg. Cigarre

Ign. Pelster,

Gehrenberg 25.

78c

Fr. Cervelatwurst,
„ Schinkenwurst,
„ Plockwurst,
„ Mettwurst

empfiehlt 244a

B. Kunkel, Bögelerstr. 3

**Brennabor-
Räder**

empfiehlt billigst

W. Quante, Comthurfstr. 261f

•) mit denselben Maschinen gepresst werden.

Fest-Ordnung

für das

Schützenfest in Herford

am 19., 20., 21. und 27. Juli 1902.

Sonnabend, den 19. Juli,
nachmittags 5 Uhr:

Anfang des Festes.

Konzert auf dem Festplatze.

Abends 8 Uhr:

Großer Zapfenstreich und Fackelzug

durch die Stadt.

Verschiedene Ständchen. — Illumination.

Sonntag, den 20. Juli, 6 Uhr:
Choral auf dem alten Markte. Morgenständchen.

Vormittags 11½ Uhr:

Empfang der fremden Schützen im Hotel Rhode
seitens des Offizierkorps.

Musik auf dem alten Markte.

Nachmittags 3 Uhr:

Generalmarsch.

3½ Uhr:

Antritt des Schützenbataillons

auf dem alten Markte.

Abholen der Fahne. — Abholen des Adlers.

Parade

vor dem Königspaares, welches von seinem ganzen Hofstaat umgeben
zum Schützenhofe fährt.

Festmarsch des Bataillons durch die Stadt
nach dem Festplatze.

Aufstellung des Adlers.

Volksbelustigungen, Konzert,

später:

Königs-Polonaise und Festball.

9½ Uhr abends:

Generalmarsch auf dem Schützenhofe
und Rückkehr zur Stadt.

Illumination.

Montag, den 21. Juli,
morgens 5 Uhr:

Generalmarsch.

6 Uhr:

Antreten des Schützen-Bataillons auf
dem alten Markte.

Abholung des Schützenkönigs.

Ausmarsch zum Schützenhofe.

7 Uhr:

Anfang des Königs-Schießens nach dem Adler.

Konzert-Musik.

9½ Uhr:

Festtrunk der früheren Königinnen und Könige.

10 Uhr:

Großes Königs-Frühstück.

12 Uhr:

Proklamation des neuen Königs und der Königin
sowie

der besten Schützen und Verteilung der Preise.

Einmarsch in die Stadt.

Nachmittags 3½ Uhr:

Festzug des Königspaares

durch die Stadt nach dem Festplatze.

Nachmittags 4½ Uhr:

Empfang des neuen Königspaares
auf dem Schützenhofe.

Grosses Konzert.

Später:

Königs-Polonaise

und

Grosser Festball.

Abends 9 Uhr:

Grosses Königs-Essen.

Illumination auf dem Schützenhofe.



Die Nachfeier



findet Sonntag, 27. Juli, nachmittags 3 Uhr anfangend, in ähnlicher Weise wie das Hauptfest statt.

Die Musik während des Festes wird von der verstärkten Herforder Kapelle unter persönlicher Leitung des Herrn Dünkel ausgeführt.

Auswärtige Schützen, welche sich als solche legitimieren und in Uniform erscheinen, haben freien Zutritt.

Den Einheimischen, welche nicht Mitglied der Schützengesellschaft sind, ist der Zutritt nicht gestattet.